



DIE NEUE
Fußball-
WOCHE
ORGAN DES DFV IM DTSB

**Nun ist
der ASK
allein
in Führung**

Zehn Tore schoß der Sturm des Tabellenführers innerhalb der letzten Woche, fünf am Gesundbrunnen gegen Hertha BSC (siehe Seite 11) und nochmal fünf Treffer vor 35 000 Zuschauern im Magdeburger „Ernst-Grube-Stadion“. Durch diesen Sieg gegen den starken Widersacher auf dessen Platz übernahmen die Armeesportler (nun auch wieder nach Punkten!) die alleinige Tabellenführung. Der Berliner „Lokalrivale“, der SC Dynamo, leistete dabei wertvolle Schrittmacherdienste mit seinem 3:1-Sieg über Motor Zwickau, ein Sieg, der Dynamo neue Hoffnungen gab. „Die rote Laterne“ übernahm nun der SC Fortschritt Weißenfels, der in Gera beim Pressefest im Punktspiel gegen den SC Motor 2:5 verlor, obwohl die Elf schon 2:0 in Führung gelegen hatte. Überraschend kamen die beiden Unentschieden in Rostock (Empor gegen Einheit) und Aue (Wismut gegen Zeitz). Bauchspieß, bester Spieler seiner Elf, erzielte dabei ein Bombentor. Der Meister enttäuschte nach seinen letzten guten Leistungen sehr und muß bereits am kommenden Sonntag den schweren Gang in den Berliner „Jahn-Sportpark“ antreten, wo ihn der Tabellenführer erwartet, der einer sicheren Halbzeitmeisterschaft zuzusteuern scheint. Unser Rowell-Titelfoto hält den Augenblick des vorentscheidenden zweiten Tores fest, das Nöldner nach prächtigem Paß von Nachtigall kaltblütig erzielte.



Werner Schiffner gestand in Hettstedt:

„Fußball ist meine Leidenschaft“

Lange Schlangen vor den Toren / Merkt euch den Termin: 20.—27. Juni!

Noch sieben Tage trennen uns von der „Woche der Jugend und der Sportler“, die am 20. Juni beginnt und bis zum 27. dauert. Der Auftakt dieser Woche aber wurde schon vorher gegeben: Mit einem großen „Treffpunkt Olympia“ im Kurt-Wabbel-Stadion von Hettstedt. Dank guter Zusammenarbeit zwischen FDJ und DTSS trieben an diesem Mittwoch Tausende Sport. Prominente Gäste wurden begrüßt: Olympiasiegerin Helga Haase mit ihrem Trainer

und Gatten, Bernhard Eckstein und Werner Schiffner, verschiedene Wintersportler, die Mitglieder der Squaw-Valley-Mannschaft waren, und die Fußballer des SC Turbine Erfurt, die als abschließenden sportlichen Höhepunkt ein Freundschaftstreffen gegen die von dem ehemaligen halleischen Oberligaspieler Walter Schmidt trainierte Bezirksklassenelf von Stahl Walzwerk Hettstedt austrug. Vorher hatte es ein buntes Treiben auf dem gepflegten Rasen ge-

geben. Die Fußballspieler hatten sich über die ganze Rasenfläche verteilt, doch herrschte der meiste Andrang vor den beiden Toren.

Am Abend beim großen Forum gestand Werner Schiffner, unser verdienstvoller Radsporttrainer, daß er früher einmal begeisterter Fußballspieler gewesen sei. Nicht die geringsten Neigungen habe er für den Radsport gehabt, bis in seinem 18. Lebensjahr eine Meniskusverletzung ihn zwang, den geliebten Fußballsport aufzugeben. „Deshalb pflege ich die seltenen Gelegenheiten, ein Fußballspiel zu sehen, zu nutzen. Aber heute war es unmöglich, Turbine zu sehen. Die Hettstedter Jugend ließ mir einfach keine Ruhe.“

15 Jahre Freier Deutscher Gewerkschaftsbund 205 Millionen DM für den Sport

Am 15. Juni feiern über 6,5 Millionen organisierte Gewerkschaftsmitglieder der DDR den 15jährigen Geburtstag ihrer Gewerkschaft. Mit der Gründung des FDGB im Jahre 1945 wurde zum erstenmal in der deutschen Arbeiterbewegung eine einheitliche Gewerkschaft geschaffen. Das war eine wesentliche Voraussetzung für die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse und all unserer Erfolge beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau unserer Republik. Auch wir Sportler können sagen, daß der FDGB zum wahren Sachwalter unser aller Interessen geworden ist. Beim Aufbau des demokratischen Sports unmittelbar nach der Zerschlagung des Faschismus war der FDGB maßgeblich beteiligt. Gemeinsam mit der FDJ war er jahrelang der Träger unserer Sportbewegung. Vor allem dem Massensport schenkt der FDGB große Aufmerksamkeit. Die Gewerkschaften setzen in den Betrieben Sportorgani-

satoren ein und bilden in Zusammenarbeit mit den BSG Massensportkommissionen, die unter Anleitung der Betriebs-Gewerkschafts-Leitungen den Sport in den Betrieben organisieren. Auch die FDGB-Pokal-Wettbewerbe im Fußball, Turnen, Volleyball, Schwimmen, in Leichtathletik und Gymnastik sind ein bewährtes Mittel zur Förderung des Sports. Allein 4000 Mannschaften sind alljährlich am FDGB-Pokal im Fußball beteiligt. Ein mustergültiges und in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung einmaliges Beispiel ist die Tatsache, daß der FDGB seit 1950 über 205 Millionen DM für den Sport zur Verfügung stellt. „Die Neue Fußball-Woche“ entbietet dem FDGB zum 15. Gründungstag die herzlichsten Glückwünsche und wünscht ihm im Kampf um die Sicherung des Friedens und für den Sieg des Sozialismus die besten Erfolge. W. K.

Eine Frage galt auch der „Woche der Jugend und der Sportler“. BSG-Leiter Günter Schmidt erläuterte, daß in Hettstedt jeder Tag einer anderen Sportart vorbehalten sei. So gibt es einen Tag der Leichtathletik, einen Tag des Schwimmens, einen Tag des Kindersports usw. Und sicher wird in dieser Woche in Hettstedt auch der Fußball zu Worte kommen. Das ist bei der Sportbegeisterung der Kumpel aus dem Stahl- und Walzwerk ganz selbstverständlich.

In Hettstedt sollte ein Beispiel für die Republik geschaffen werden. Nicht überall kann eine solche Vielzahl prominenter Sportler auftreten, aber schon wenn sich all unsere Fußballmannschaften zur Verfügung stellen, wie dies der Spitzenreiter der I. Liga, Turbine Erfurt, in Hettstedt tat, kann viel geholfen werden. Merkt euch also den Termin: 20.—27. Juni 1960!

MARTIN KRAMER

Kapitän Hirschmann:

„Wir schaffen es!“

Zwei Tage vor dem bedeutungsvollen Meisterschaftsspiel gegen den ASK Vorwärts trafen sich Funktionäre und Spieler vom SC Aufbau, um die Bildung eines sozialistischen Sportkollektivs vorzunehmen.

Der Grundgedanke dabei lautet: Durch Anwendung der Prinzipien der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sollen noch bessere Resultate in der Produktion, bei der Qualifizierung jedes einzelnen Spielers und der Steigerung des Leistungsniveaus erzielt werden. Für das Jahr 1960/61 hat sich der SC Aufbau das sportliche Ziel gesetzt, den Erhalt der Oberliga unter allen Umständen zu sichern, dabei jederzeit kameradschaftlich zu handeln und die Anweisungen des Trainers zu befolgen. Die Vergleiche mit nationalen und internationalen Spielpartnern werden gewissenhaft vorbereitet. Gleichermaßen wird größter Wert darauf gelegt, daß sich jeder Spieler in seinem Beruf qualifiziert und sich mit den Fragen des wissenschaftlichen Sozialismus vertraut macht. Eine Brigade der sozialistischen Arbeit aus dem Trägerbetrieb „Ernst Thälmann“ übernimmt die Patenschaft und hilft den Sportlern bei diesem Vorhaben. Schließlich wäre noch anzuführen, daß sich jeder verpflichtet, in diesem Jahr 10 Aufbaustunden zu leisten, sowie an acht Landspielen und an acht Treffpunkten Olympia teilzunehmen. Ein Anfang wurde bereits gemacht.

Trainer Fritz Wittenbecher und seine Jungen bekundeten durch ihre Unterschriften ihre Bereitschaft. Und Kapitän Günther Hirschmann drückte das mit aufrichtig gemeinten Worten aus, was alle in jener Stunde dachten: „Ich glaube, daß wir eine Frage schon geklärt haben; nämlich den Erhalt der Oberliga. Da dürfte uns kaum etwas passieren. Und ähnlich werden wir auch die anderen Verpflichtungen einhalten. Das wollen und werden wir schaffen!“ DIETER BUCHSPIESS

„Die Kampagne, die in den letzten Tagen gegen das Staatswappen der DDR inszeniert wurde, zeigt deutlich, daß sie direkt von Bonn gesteuert wird“, erklärte Manfred Ewald, der Vizepräsident des Deutschen Turn- und Sportbundes, in einem ADN-Interview. Die Ausfälle der Westberliner Presse gegen Hertha BSC, die den ASK Vorwärts mit Emblem in Westberlin aufspielen ließ, und die Äußerung Lemmers; „das darf nie wieder vorkommen!“ (siehe Kommentar Seite II), unterstreichen Manfred Ewalds Feststellung deutlich. „Es ist selbstverständlich, daß die DDR-Sportler bei den zahlreichen Begegnungen mit ihren westdeutschen Freunden in den letzten Wochen und Tagen mit dem Wappen ihres Staates auf der Brust antraten. Das ist das Recht der Sportler unserer Republik, abgesehen davon, daß den Sportlern der Bundesrepublik noch nie die geringsten Schwierigkeiten wegen der Embleme gemacht wurden; mit denen sie in der DDR auftraten. Es gibt keinen Zweifel; daß die DDR-Sportler auch in Zukunft das Wappen ihres Staates tragen werden.“ Die gemeinsame deutsche Mannschaft für Rom, das haben die letzten Tage zur Gewißheit werden lassen; wird Wirklichkeit werden. Diese Verständigung sei der Bonner Regierung „ein Dorn im Auge“, meinte Manfred Ewald.

Die Tatsachen beweisen das deutlich.

„Ihr hattet in der ersten Halbzeit tolle Chancen, um Tore zu erzielen; daß keine fielen, lag doch nicht nur an den bravourösen Paraden von Franke“? fragten wir Horst Schade, der sich ja als Aktiver aufs Torenschießen besonders gut verstand. „Ja, ohne überheblich sein zu

Fu-Wo Notizblock

wollen; wir hätten früher einige Dinger in Tore umgesetzt. Aber heute fehlt den meisten Mannschaften die Schußkonzentration, die Ruhe, die Kälte beim Nutzen der Chancen, heute läuft auch kaum ein Stürmer einem verloren geglaubten Ball nach. Das wird auch sicherlich zu den „Krankheiten“ ihres Fußballs gehören. Ihr Meister (Wismut) zeigte sich allerdings von einer anderen Seite, er hätte solche Gelegenheiten in der Form des Auer Spiels nicht ungenutzt verstreichen lassen.“

Trotz des Lobes für Wismut: Schade sprach auch unsere Fußballer an, die es am Ausnutzen klarer Torchancen so oft fehlen lassen!

Vom höchsten Berg der DDR; dem Fichtelberg, erreichte uns eine Grußkarte von den Teilnehmern am I. Internationalen Pfingstturnier der Junioren, das bekanntlich in Karl-Marx-Stadt stattfand. Auf der Karte finden wir die Unterschriften des SC Motor als Veranstalter und die Namen des FK Austria Wien; eines der bekanntesten Fußballklubs der Erde. Da steht auch der Name Hugo Vogl, heute Betreuer der erfolgreichen Junioren des Wiener Klubs. Hugo Vogl; einst Mitglied des berühmten österreichischen „Wunderteams“ der Schall, Smistik, Nausch; Seasta, Meisl; Sindelar; einer Mannschaft, die über Jahre hinweg die berühmteste des Kontinents war, die Old-England in den Jahren seiner größten Fußballblüte zum ersten Male (1934

in London 4:3 für England) an den Rand einer Niederlage „spielte“.

„Da ich seit Januar Roger Geßler vom ASK Vorwärts Berlin in den Aufstellungen der „Fu-Wo“ vermisste, möchte ich anfragen; ob der Spieler gesperrt ist oder nicht mehr spielt“, schreibt die Leserin Gudrun Diesel aus Blankenburg. Die „Sportfreundin“ kann beruhigt sein, Geßler war längere Zeit verletzt, stand aber bereits wieder in der Reservemannschaft des ASK.

Eberhard Seidel aus Aue fragt an: „In unserem Betrieb haben wir sportfreundlichen Kollegen eine Meinungsverschiedenheit. Die einen meinen, Meerane sei aus der Oberliga ab-, aber nie wieder aufgestiegen. Die anderen vertreten den Standpunkt, daß Fortschritt Meerane einmal den Wiederaufstieg geschafft habe. Können Sie uns helfen?“ Hier ist unsere Antwort: Im Jahre 1952 mußte Meerane absteigen; schaffte aber bereits 1953 den Wiederaufstieg und trat 1955 abermals den Weg in die I. Liga an; wo Fortschritt auch noch heute spielt.

„Bitte, teilen Sie mir doch mit, wie die bisherigen Turniersieger bei Oster-UEFA (Fifa)-Turnieren heißen, und wo fanden diese Turniere statt?“ Bitte, Werner Voß aus Bautzen!

1948 England in England, 1949 Frankreich in Holland, 1950 Österreich in Österreich, 1951 Jugoslawien in Frankreich, 1952 Spanien in Spanien, 1953 Ungarn in Bel-

gien; 1954 Spanien in Westdeutschland, 1955 in Italien ohne Sieger, 1956 in Ungarn ohne Sieger, 1957 Österreich in Spanien; 1958 Italien in Luxemburg, 1959 Bulgarien in Bulgarien, 1960 Ungarn in Österreich.

Nach dem Punktspiel Aktivist Oelsnitz gegen Motor Zschopau (Bezirksliga) stürmten Hunderte von Zuschauern den Platz, und einige griffen gar den Schiedsrichter tätlich an. Das sportliche Nachspiel: acht Wochen Platzsperre. Der Schiedsrichter stellte Strafantrag. Es kam zur Verhandlung. Der (fußballerisch) sehr sachverständige Staatsanwalt beantragte für zwei ermittelte Schläger vier und zwei Monate Gefängnis, dazu Schadenersatz (Zahnschäden); mehrere hundert Mark Schmerzensgeld und die Kosten des Verfahrens. Das Gericht entsprach diesem Antrag in vollem Umfang. Es hatte sich erwiesen, daß die Strafstoßentscheidung kurz vor Schluß gegen die Platzmannschaft vollkommen den Regeln entsprach. Sie hatte zu den Ausschreitungen den Anlaß gegeben. Das Gericht ließ in seiner Urteilsbegründung keinen Zweifel darüber, daß unsere Sportplätze nicht Tummelplätze für Roudus und Schläger sind. Wenn die nicht vorbestraften Angeklagten eine Bewährungsfrist von zwei Jahren erhielten, dann nur, weil sie sich mit ihren Brigaden ernsthaft und ehrlich über ihre Ausschreitungen auseinandersetzen und aufrichtig bereuen.

Jena erlebt am 29. Juni das Nachwuchsländerspiel der DDR gegen Norwegen. Es ist folgende DDR-Auswahl zu erwarten: Weigang; Stricksner; Scherbarth; Seiler; Kubisch, Weimann; Barthels; Walter; Heydenreich; Nöldner; Nachtigall.



Lothar Meyer lenkt im Sprung weiter

Wieder können die Magdeburger Läufer Kubisch (links) und Weimann nicht rechtzeitig genug einschreiten, um Meyer an einer Aktion zu hindern. Im Sprung hat der ASK-Mittelstürmer das Leder weitergelenkt, und im Hintergrund lauert Nöldner, dem der Paßball zugehakt ist. Der vierfache Torschütze wird im nächsten Moment in Ballbesitz kommen und eine neue torgefährliche Situation heraufbeschwören.

Fotos: Rowell

Spitze durch Sieg in Magdeburg behauptet

Wie es die Torschützen sahen

① Nöldner (3.): „Ich lief in die Lücke, die sich in der Magdeburger Abwehr auftrat. Lothar sah das, und er ist ja befähigt, den Paßball sofort genau zu schlagen. Das geschah dann auch. Sein Zuspiel kam haargenau. Mit Effet lenkte ich den Ball genau ins Eck.“

② Schmidt (15.): „Eckardt spielte mir den Ball zu. Sofort trat ich an. Mein langgezogener Spurt wurde nicht unterbunden. Im letzten Moment stürzte Spickenagel aus dem Tor. Ich zog den Ball nach links, wurde dabei allerdings etwas abgetrieben. Mit der Spitze schlug ich den Ball ins Netz, bevor ein ASK-Verteidiger einschreiten konnte.“

③ Nöldner (41.): „Lothar Meyer legte den Ball mit dem Kopf zu Nachtigall ab. Ich rief sofort „Rainer“ und erhielt auch prompt das Leder zugespielt. Als ich sah, daß an Michalak nicht vorbeizukommen war, legte ich den Ball vom linken auf den rechten Fuß und verwandelte.“

④ Walter (48.): „Ich sah, wie Stöcker auf der linken Seite prächtig durchzog und alles überlief. Er hatte nur noch Spickenagel vor sich und hätte vielleicht auch allein abschließen können. Doch klug erkannte er meine bessere Schußposition. Sofort kam der Paßball. Mit der linken Innenseite schob ich die Kugel ins Netz.“

⑤ Nöldner (53.): „Kohle lief mit dem Ball auf Röpke zu. Der Mittelverteidiger störte zunächst erfolgreich, ließ den Ball jedoch dann über den Fuß abrutschen. Ich war sofort zur Stelle und vollendete mit einem Schuß aus dem rechten Fußgelenk heraus.“

⑥ Kohle (61.): „Ein Querpaß von Rechtsaußen Nachtigall kam über Meyer und Riese zu mir. Der Ball sprang ein wenig. Ich stoppte und riskierte dann einen Schuß. Genau im Eck schlug der Ball ein.“

⑦ Nöldner (73.): „Auf der rechten Seite gab es zwischen Meyer und Kohle ein schönes Zusammenspiel. Der Paßball vom Horst kam genau in die Mitte, wo ich ganz allein stand. Ich brauchte nur noch den Fuß hinzuhalten, und es war passiert.“

7 Tore, 35 000 Zuschauer, rassistischer Kampf – feine Fußball-Werbung

Klaus Schlegel: Mit zunehmender Spielzeit setzte sich die größere spielerische Reife des ASK durch, da bei Aufbau die Kräfte nachlassen mußten

SC Aufbau Magdeburg gegen ASK Vorwärts Berlin 2:5 (1:2)

SC Aufbau (grün-rot): Michalak; Lehmann, Röpke, Müller; Kubisch, Weimann; Schmidt, Eckardt (ab 70. Dzial). Walter, Hirschmann, Stöcker. Trainer: Wittenbecher.

ASK Vorwärts: (ganz in Weiß); Spickenagel; Kalinke, Kiupel, Krampe; Herrmann, Reichelt; Nachtigall, Riese, Meyer, Nöldner; Kohle. Trainer: Seeger.

Schiedsrichterkollektiv: Kunze (Karl-Marx-Stadt), Dubsky, Unversucht. Zuschauer: 35 000. Torfolge: 0:1 Nöldner (3.), 1:1 Schmidt (15.), 1:2 Nöldner (41.), 2:2 Walter (48.), 2:3 Nöldner (53.), 2:4 Kohle (61.), 2:5 Nöldner (73.).

Welch rassistischer Kampf, welch gutklassiges Spiel, welch 90 dramatische Minuten! Dazu eine eindrucksvolle Kulisse und sieben Tore! Ja, das Schlagerspiel Zweiter gegen Ersten hielt viel (wenn auch nicht restlos alles) von dem, was es versprach. Auch der strenge Beobachter darf nach diesem spannenden Geschehen die Stimme der Kritik ein wenig in den Hintergrund treten lassen, darf sich vielmehr freuen über die Leistungen, die die Akteure (einschließlich des Schiedsrichterkollektivs) boten.

Der Tabellenführer distanzierte seinen ärgsten Verfolger klar, überraschend klar, muß man angesichts des 5:2 sagen. Er war reifer, verstand auch zu kämpfen, doch vergaß dabei nie, seine (überlegenen) spielerischen Mittel einzusetzen. Dazu besaßen die Berliner die stärkeren Persönlichkeiten, die das Mannschaftsspiel nun einmal in hohem Maße befruchten, und waren vor allem harmonischer besetzt. Da gab es keine Lücke zwischen Abwehr und Angriff, da waren konstruktive Spieler (Meyer) zur Stelle, die die Fäden knüpften, die Verbindung herstellten. Lothar Meyer trug zwar die Nummer 9 auf dem Trikot, spielte aber aus hängen-

der Position, setzte seine Kame-raden klug ein. Mit welchem Erfolg, das zeigten die Treffer, an denen er fast ausschließlich beteiligt war.

Und ein weiteres Plus hatten die Berliner: In Norbert Herrmann verfügten sie über einen Spieler, der sich verbissen auf seine Aufgabe konzentrierte, Günther Hirschmann mattzusetzen. Das gelang ihm großartig, fast keinen Augenblick ließ er den Aufbau-Spielmacher aus den Augen, holte sogar einen Schuß des Halblinken von der Linie (82.). Schließlich war die Deckung weitaus gefestigter als die des Gastgebers, deckten die Berliner konsequenter als das

auf der Gegenseite der Fall war. So wurde dem sonst so gefährlichen Magdeburger Sturm viel von seiner Durchschlagskraft genommen, wurden Schmidt, Walter und – mit Einschränkungen zwar nur – Stöcker an die Kette gelegt.

Zur klügeren Spielauffassung kam vor allem noch die größere technische Perfektion. Wie mitunter das Leder durch die weißen Reihen lief, das war schon Klasse, das zeigte, daß der Vizemeister weiter auf dem Vormarsch ist. Dabei war jeder einzelne mehr in Bewegung, löste sich vom Gegner, so dem Ballführenden meist zwei oder gar drei Möglichkeiten des Abspiels gebend. Ja, mitunter hatte man fast den Eindruck, als stünden 12 ASK-Spieler nur 10 Magdeburgern gegenüber; so drückend war insbesondere nach dem Wechsel die Überlegenheit der Schützlinge Harald Seegers. Klug wurde dabei der Raum genutzt, der Ball zum schnellsten Mitspiel-

(Fortsetzung Seite 4)



Herrmann befand sich wiederum in guter Verfassung. Oftmals schaltete er sich mit Erfolg in das Sturmspiel ein. Dieser Paßball ist Nachtigall (rechts) zugehakt. Links Läufer Kubisch.

7 Tore, 35000 Zuschauer . . .

(Fortsetzung von Seite 3)

ler gemacht und vor allem über die Flügel gespielt. Hier standen einmal mit Rainer Nachtigall ein überaus schneller Reißer, dem man mitunter nur noch ein wenig mehr Übersicht wünscht, und mit Horst Kohle ein überlegter Rechner, der sich listig immer wieder in die Lücken schob. Der siskaite Vollstrecker in diesem Angriff war Jürgen Nöldner, den man sich immer so einsatzfreudig wünscht.

Der SC Aufbau hat zwar 2:5 verloren. Das ist eindeutig. Und doch haben die Männer um Günther Hirschmann nicht enttäuscht. Wer mehr von ihnen erwartete, überforderte sie, übersah bisher, daß der Neuling noch längst nicht ausgereift ist, es nicht sein kann. Die Achillesferse ist nach wie vor die Abwehr. Die beiden ersten ASK-Treffer waren krasse Deckungsfehler, der dritte entsprang einer Unachtsamkeit Röpkes. Dazu kam, daß beide Mannschaftsteile zu sehr auf sich gestellt waren. Die Läufer, weder Kubisch noch Weimann, unterstützten den Angriff zuwenig, lösten sich selten von ihren Deckungsaufgaben, die sie aber auch wiederum nicht so konsequent erfüllten. Allein mit weit geschla-

genen, oft ungenauen Pässen ist es nicht getan! So war niemand, da Hirschmann kaum zum Zuge kam, der sich zum geistigen Lenker aufschwang, die Lücken im Mittelfeld schloß und die schnellen Spitzen einsetzte. Meist mußte diese Aufgabe Stöcker übernehmen. Wie er das mitunter tat (Vorarbeit zum 2:2) war zwar bewundernswert, doch allein konnte er diese Aufgabe nicht lösen, weil es weniger seiner Art entspricht, weil er dann vor allem im Angriff fehlte. So mußten schließlich die Kräfte nachlassen, erlahmen, weil jeder zu sehr auf sich gestellt war.

Und doch haben die Schützlinge Trainer Wittenbeckers keinen Grund, mit dem Fußball-Geschick zu hadern, vielleicht gar aufzustecken. Sie unterlagen diesmal einem Besseren, einer Mannschaft, die klüger, reifer, in sich ausgezogener ist, einer Elf, die ausgezeichnet eingestellt war und den Schwung, den Elan der Magdeburger zu bremsen verstand, eben weil er noch nicht mit der nötigen Kaltblütigkeit verbunden wurde.

Schiedsrichter Kunze war dem Spiel ein ausgezeichneter Leiter, pff, wo es nötig war, ließ den Vorteil gelten, wo es angebracht erschien, und hatte im Verein mit seinen Kollegen Anteil an dieser wirklich gelungenen Demonstration unseres Fußballs.



Wer ist schneller? Rechts außen Nachtigall und Läufer Kubisch kämpfen im schnellen Lauf um das Leder. Es scheint, als habe der ASK-Stürmer einen leichten Vorteil herausgeholt und zieht davon. Foto: Rowell

Atmosphäre

In einer Ecke des Hofes, der von den Diensträumen des DTSB umschäumt wird, steht abgestellt eine fünf Meter breite und zwei Meter hohe Werbetafel, auf der außer dem Wort „Fußballentwicklung“ nur eine leere gelbe Fläche zu sehen ist. Aber das ist nicht symbolisch. Unser Fußball ist nicht tot, sondern er lebt, er lebt frisch und lebendig wie der junge Sommer. Wer das nicht glaubt, der hätte am Sonntag im Ernst-Grube-Stadion in Magdeburg neuen Schwung bekommen, dessen Kreislauf wäre wieder im lebendigen Rhythmus pulsirt, ob der Atmosphäre und des Könnens.

Das weite Rund des Stadions war gefüllt von spannungsgeladenen, fußballbegeisterten Menschen. Sie erzeugten eine Atmosphäre, die auch den alten Fußballhasen immer wieder prickelnd erregt. Aber, und nun kommt die Einschränkung, sie kamen vor allem wegen ihrer Mannschaft, die im ersten Jahr ihrer Oberligazugehörigkeit so himmelstürmend begannen hat. Wie anders ist es sonst zu erklären, daß bei den Treffern der Gäste, die doch so schön herausgespielt worden waren, nur der aus Berlin herbeigeilte Vorwärts-Anhang fahnen-schwingend jubelte, und viele schon vorzeitig das Stadion verließen.

So groß die Anteilnahme der Magdeburger für ihre Aufbau-Elf, so groß wünscht man sie sich in der ganzen Republik, wenn unsere Nationalmannschaft spielt. Aber sie hat ja in diesem Jahr noch nicht gespielt. Ihre Premiere erfolgt erst in vier Wochen am 10. Juli in Sofia. Das wird ein schwerer Gang, und dennoch braucht es uns nicht bange zu sein, wenn so gespielt wird, wie an diesem Sonntag. Und das, obwohl kein Spieler so in den Vordergrund trat, daß er nicht zu übersehen wäre. Von den „Alten“ bestachen die souveräne Sicherheit Spickenagels, die Zuckerpässe Meyers. Schwer hatten es die beiden Außenverteidiger gegen die Wucht Schmidts und die Schnelligkeit Stöckers, die man trotz der noch vorhandenen Schwächen in den Kreis der Kandidaten miteinbeziehen sollte. Wir brauchen einen Mittelstürmer. ASK kann es sich leisten, den Anwärter Vogt pausieren zu lassen. Nöldner empfahl sich mit vier Toren, von denen die ersten zwei mit gekonnter Kaltblütigkeit vollzogen wurden. Und das genügt.

ROLF GABRIEL

Zu diesen Jungen haben wir Vertrauen

Dieter Buchs pie ß: Aufgeschrieben in Magdeburg vor einem großen Spiel

Die nachstehenden Bemerkungen sollen dem Magdeburger Fußball gewidmet sein; in erster Linie aber dem SC Aufbau. Schon 48 Stunden vor dem bedeutungsvollen Meisterschaftskampf gegen den ASK Vorwärts waren wir an Ort und Stelle, um Meinungen zu erfahren und persönlich zu erleben, wie man sich auf dieses große Spiel vorbereiten würde. Wir waren zu Gast beim Sportclub, sprachen mit den Spielern und Funktionären und unterhielten uns mit jenen, die Sonntag für Sonntag die Ränge bevölkern. Unsere Aufzeichnung soll wiedergeben, was wir dabei Erwähnenswertes erfuhren.

Als diese Zeilen niedergeschrieben wurden, gab es in einem

kleinen Lokal im Magdeburger Süden gewiß erregte Debatten und wohl weniger zufriedene Gesichter. Die Gaststätte „Klaustal“ zählt gewiß nicht zu den schönsten und größten ihrer Art in der Elbestadt, aber sie steht in einer unmittelbaren Beziehung zum Fußball. Nur wenige Schritte trennen sie vom Thälmann-Werk mit seinen 12 500 Arbeitern und Angestellten, dem Trägerbetrieb des SC Aufbau. Und hier kommen die Anhänger zusammen, um zu debattieren, zu erwägen und manchmal auch etwas überhitzt zu streiten. Wie das eben ist, wenn vom Fußball gesprochen wird,

Und hier erlebten wir, wie die Bevölkerung hinter ihrem Club steht, wie jeder an seinem Ge-

schick teilnimmt. Wir sprachen mit vielen von jenen, die in ihrer Arbeitskluft kurz nach Schichtwechsel herüberkamen, um sich nach mühevoller Tätigkeit zu erfrischen. Stellvertretend für all die anderen hier die Meinung von Sportfreund Kennerer, Dreher im Werk, Aktivist und mehrfacher Bestarbeiter: „Wir werden gegen den ASK beweisen, daß man mit uns rechnen muß!“ Und dann, mit jener typischen Handbewegung seine Worte ergänzend: „Die Jungen sind prima!“

Unsere Fahrt führte auch über die Stadtgrenze hinaus. Am Sonntag früh erlebten wir in Schwanebeck das Kreis-Landsportfest. Die erfreulichste Feststellung: Die Fußballer der BSG Traktor waren stark am Leichtathletik-Dreikampf beteiligt. Einige Leistungen können sich durchaus sehen lassen. Zwei sollen hier besonders aufgeführt werden: Sportfreund Strengfriedl durchlief die 100-Meter-Distanz in 11,5 Sekunden, und Sportfreund Blume schaffte im Kugelstoßen knapp 12 Meter.

Während wir gegen 12.30 Uhr die Rückfahrt antraten und der flotte „Wartburg“ unseres Foto-

Was die Trainer meinen

Harald Seeger, ASK Vorwärts

Vor dem Spiel: „Wir wollen voll auf Angriff spielen, um einen Torvorsprung zu erreichen. Ich habe nämlich ein wenig Angst um Hansi Kiupel, ob er sich nach seiner langen Zwangspause einem so schweren Meisterschaftsspiel wieder gewachsen zeigt. Legen wir ein Tor vor, so dürfte mehr Sicherheit in unsere Reihen einziehen. Den gefährlichen Aufbau-Sturm wollen wir dadurch bremsen, indem sich Herrmann vorwiegend um Hirschmann kümmert.“

Während der Pause: „Ich staune über Aufbau, diese Mannschaft ist auch spielerisch gut. Kiupel steht seinen Mann. Aber ein Tor Vorsprung reicht noch nicht. Wir müssen vor allem mehr spielen, den Ball von Mann zu Mann laufen lassen.“

Nach dem Spiel: „Jeder hat seine Aufgabe sehr gut erfüllt. Nach dem Wechsel zeigte es sich ganz deutlich, daß unsere Mannschaft doch reifer, erfahrener ist. Dennoch ließ der SC Aufbau erkennen, daß er nicht zu Unrecht so weit vorn in der Tabelle zu finden ist. Gut für uns war, daß wir im zweiten Durchgang einige Tore vorlegen konnten. Da läßt es sich beruhigter spielen. Erfreulich, daß sich die jungen Leute wie Nöldner und Nachtigall ordentlich eingefügt haben.“

Fritz Wittenbecher, SC Aufbau:

Vor dem Spiel: Die meisten Sorgen bereitet mir der Einsatz von Walter. Würde er spielen können, nachdem er sich einen Bluterguß zugezogen hatte? Am Mittag war es entschieden: Er kann eingesetzt werden. Wir können also in unserer bewährten Besetzung spielen und sind guter Dinge!

In der Pause: Der 1:2-Rückstand hat uns nicht aus der Fassung gebracht. Wir werden weiter spielen und kämpfen, müssen aber besonders in der Abwehr besser aufpassen. Dem Gegner bieten sich viele Lücken, und das kann sich schließlich sehr nachteilig auswirken.

Nach dem Spiel: Wir wollen uns nicht darüber unterhalten, ob der ASK Vorwärts verdient gewann. Darüber gibt es bei mir keinen Zweifel! Die Mannschaft war spielerisch stärker als wir. Ich muß dabei aber gleichzeitig bemerken: Die Abwehr erlaubte es dem Gegner teilweise, sich fast ungehindert in Ballbesitz zu bringen. Schwerwiegende Fehler brachten uns in Rückstand. Außerdem war es offensichtlich falsch, Walter einzusetzen. Seine Verletzung erwies sich doch als schwerwiegend, und man sah es im Spiel vielfach, daß es bei ihm nicht lief. Das alles kann natürlich den ASK-Sieg nicht schmälern. Aber: Wir stecken nicht auf!



reporters Käpermann der Stätte des großen Spiels entgegenstrebte, füllten sich die Straßen nach Magdeburg mit LKW, Personewagen und anderen Transportmitteln, die alle den gleichen Weg einschlugen. Weit über die Grenzen der Stadt hinaus war der 12. Juni bei den Anhängern des Fußballs im Kalender mit einem dicken roten Strich angekreuzt worden.

„Moppel“ Schröters Solotor sicherte Dynamos Erfolg

Hermann Gehne: Dynamo deckte messerscharf, und Zwickaus Trümpfe stachen nicht

Gibt dieser Sieg wieder Auftrieb?

Seit Wochen endlich wieder ein Sieg für den Berliner Oberligaklub, ein Sieg allerdings, der nicht zu hoch bewertet werden darf. Zwar schoß der SC Dynamo drei Tore, zwar kämpfte die Mannschaft verbissen, hatte Herz in allen Aktionen, deckte in der Abwehr äußerst konsequent, aber das Spiel hatte nicht (oder noch nicht) die Linie, die es früher auszeichnete. Zu durchsichtig waren die Aktionen, zu sehr auf Zufall abgestellt. Zwar sahen wir in der ersten Halbzeit gegen den starken Wind über Strecken sehr kluge Angriffe, klug deshalb, weil der Ball flach gespielt wurde, aber mit zunehmender Spielzeit verflachte das Spiel doch schnell wieder und hatte keine Linie.

Darum möchte ich gleich vorweg sagen: Zwickau hatte mehr vom Kampf, zahlte auch in der Härte gleichermaßen zurück und dominierte mindestens 60 Minuten lang mit feinen und auch eleganten Kombinationen. Aber der Spielfuß der Schützlinge von Karl Dittes atmete nicht die Furchung, die Torgefährlichkeit, die wir von diesem Angriff in den letzten Spielen gewohnt waren. Im Strafraum waren die Zwickauer meist mit ihrem Latein am Ende. Das hatte vor allen Dingen seinen Grund darin, daß Franz und Jura nicht hart genug im Zweikampf waren, im Gegenteil, daß sie diesem Zweikampf schon recht bald aus dem Wege gingen, weil eben Dynamos Abwehr messerscharf deckte, den Zwickauer Sturm-assen den Schneid abkaufte.

Dazu zeigte sich, daß der in letzter Zeit oft so prächtig mit-spielende und -denkende Halb-rechte Tauscher doch noch nicht die Abgeklärtheit besitzt, ein



Eine kämpferisch harte Note hatte das Spiel zwischen Motor Zwickau und Dynamo Berlin im Walter-Ulbricht-Stadion. Der Sieg für die Berliner weckte neue Hoffnungen. Unser linkes Foto zeigt Hofmann, der gerade das erste Tor erzielt, während das rechte Bild die ganze Härte des Einsatzes demonstriert, mit dem gekämpft wurde. Wir erkennen Glaubitz, Gruner, Klingbiel und Maschke.

Fotos: Kilian (2)

eben doch keinen Punktekampf entscheiden, da sind eben doch noch individuelle Grenzen, dazu ist die technische Ausgeglichenheit der Elf noch nicht groß genug.

Besonders achteten wir natürlich auch auf Gruner. Wir bewunderten, wo er überall auftauchte, wie er raffiniert die Bälle schlug, wie der körperlich so kleine rechte Läufer höher sprang als ein langer Abwehrspieler Dynamos, aber Gruner war — wenn wir schon die Konzeption des Zwickauer Spiels lobten — der einzige Akteur seiner Mannschaft, der sie nicht einhielt. Er spielte nach meiner Meinung zu offensiv, tauchte in der zweiten Halbzeit zuviel im Sturm auf, wurde verständlicherweise auch da Anspielpunkt. Aber dann hatte er bei dieser guten Dynamo-Abwehr natürlich zuwenig Raum. Als Läufer kann er doch viel konstruktiver auftrumpfen, kann er viel besser seine Kaltschnäuzigkeit auf-tischen, die Gassen öffnen, die das Zwickauer Spiel braucht.

Wir sagten schon, daß Dynamo noch lange nicht wieder überzeugte, daß das Spiel des Pokalsiegers noch zu nervös, zu kampfbetont war. Aber der Sieg wird die Wogen der Erregung sicherlich wieder etwas glätten, wird wieder mehr Ruhe in die Aktionen bringen. Aber wir sahen auch, daß bei einigen Spielern (Klingbiel, Hofmann, Schröter) ein beachtenswerter Formanstieg zu verzeichnen war, genau wie uns nicht entging, daß Maschke noch nicht wieder der alte war. Aber Dynamo nutzte seine Chancen beherzt, schoß aus allen Lagen und machte als Mannschaft den Eindruck einer Elf, die auf Biegen und Brechen gewinnen will. Darum allein ist der Sieg verdient.

Sein erstes Oberligaspiel leitete Schiedsrichter Männig (Böhlen) jederzeit sicher. Dabei hatte er es gar nicht leicht, denn auf beiden Seiten wurde mit Härten nicht gespart. Schade, daß sich Franke bei Schröters mächtigem Einsatz so verletzte (Prellungen an der linken Hand), daß er ausscheiden mußte.

Steine fielen vom Herzen

Der Kopfhörer flüsterte es mir zu: 37 000 in Magdeburg, vier Nöldner-Tore. Ich blickte herum im weiten Rund des „Walter-Ulbricht-Stadions“ — fast schämte ich mich über die leeren Ränge, auf denen nur 3500 Zuschauer Platz genommen hatten. Dabei hatte auch das Berliner Spiel Spannung, Turbulenz, auch, als es schon 2:0 für den SC Dynamo stand. Ich sah förmlich, wie einigen Dynamo-Funktionären auf der Reservebank bei „Moppel“ Schröters zweitem Tor dicke Steine vom Herzen fielen. Dynamo deutete an, daß die Mannschaft mehr kann als ihr Tabellenstand, dazu gegen eine Zwickauer Mannschaft, die im Feld einen guten Fußball spielte.

Vor dem Spiel sagte Fritz Bachmann zu mir: „Ein 2:1 wie im Pokalspiel würde genügen.“ Nach Klingbiels effektvollem dritten Tor strahlte er übers ganze Gesicht. „Dies ist ein wichtiger Sieg. Was Zwickau an Technik voraus hatte, machten wir mit doppeltem kämpferischem Einsatz wett. Doch das Wichtigste ist, daß dieser Sieg der Mannschaft endlich wieder

Selbstvertrauen geben wird. Und dieses Selbstvertrauen werden wir am kommenden Sonntag in Zeitz schon besonders gut gebrauchen können.

Die Zwickauer waren etwas enttäuscht. Trainer Karl Dittes lobte seine Mannschaft trotzdem, die doch im ganzen Spiel ihrer Konzeption treu geblieben wäre. „Schade, daß das erste Tor aus Abseitsstellung erzielt wurde. Aber sonst bin ich sehr angetan gewesen vom Oberligadebüt von Schiedsrichter Männig, der sehr schnell entschied. Meine Spieler Franz und Jura hatten zuviel Respekt vor der harten Dynamo-Abwehr. Sie sind eben zu empfindlich, gehen dem Zweikampf gern aus dem Wege. Deshalb atmete unser Sturmspiel nicht die Ranz der letzten Zeit“, sagte Karl Dittes.

Ja, Zwickau konnte das „Gesetz der Serie“ nicht durchbrechen und in Berlin gewinnen. Aber die Mannschaft bleibt ja weiter im Vorderfeld, da ja auch Magdeburg verlor.

MANFRED HINZ

Oberliga: SC Dynamo Schrittmacher für ASK Vorwärts

	Heimspiele			Auswärtsspiele									
	Sp.	g. u. v.	Tore	Pkt.	g. u. v.	Pkt.							
1. ASK Vorw. Berlin	10	8	1	27:9	17:3	4	1	—	9:1	4	—	1	8:2
2. SC Aufb. Magdeb.	10	7	1	27:19	15:5	3	1	2	7:5	4	—	—	8:0
3. Motor Zwickau	10	7	1	25:8	15:5	5	—	—	10:0	2	1	2	5:5
4. SC Lok Leipzig	10	5	4	14:8	14:6	5	—	1	10:2	—	4	—	4:4
5. SC Wism. K.-M.-St.	10	5	2	13:7	12:8	3	2	—	8:2	2	—	3	4:6
6. SC Motor Jena	9	4	2	22:19	10:8	3	2	2	8:6	1	—	1	2:2
7. SC Akt. Brieske-S.	9	3	2	14:13	8:10	3	—	2	6:4	—	2	2	2:6
8. SC Emp. Rostock	10	3	2	13:17	8:12	1	2	1	4:4	2	—	4	4:8
9. SC Chemie Zeitz	10	3	2	21:27	8:12	2	1	1	5:3	1	1	4	3:9
10. SC Einh. Dresden	10	3	2	12:20	8:12	3	1	2	7:5	—	1	3	1:7
11. SC Rot. Leipzig	10	3	1	18:22	7:13	1	—	3	2:6	2	1	3	5:7
12. SC Chemie Halle	10	2	2	10:15	6:14	2	—	2	4:4	—	2	4	2:10
13. SC Dynamo Berlin	10	2	2	11:21	6:14	1	1	2	3:5	1	1	4	3:9
14. SC Fort. Weissenf.	10	—	4	13:25	4:16	—	3	1	3:5	—	1	5	1:11

SC Dynamo Berlin gegen Motor Zwickau 3:1 (2:0)

Dynamo (weiß-grün): Klemm; Dörner, Heine, Skaba; Maschke, Thiemann; Hofmann, Schröter, Velebiel (ab 65. Quest), Bley, Klingbiel. Trainer: Bachmann.

Motor (schwarz-rot): Franke (ab 40. Baumann); Schaub, Glaubitz, Seiler (ab 57. Wilde); Gruner, Dimanski; Schüller, Tauscher, Witzger, Jura, R. Franz. Trainer: Dittes.

Schiedsrichterkollektiv: Männig (Böhlen); Riedel, Kurz. Zuschauer: 3500. Torfolge: 1:0 Hofmann (3.), 2:0 Schröter (29.), 2:1 Witzger (59.), 3:1 Klingbiel (78.).

Spiel zu dirigieren, spielmachend aufzutrumpfen. Er suchte geradezu den Zweikampf, anstatt ihm bei seiner angeborenen Schnelligkeit, seinem enormen Antritt, aus dem Wege zu gehen. Und auch Kapitän Witzger konnte keine Linie in den Kampf bringen, weil er zuwenig pendelte, zu kurz abspielte und auch selbst in der individuellen Technik — zumindest in diesem Spiel und bei dieser konsequenten Dynamo-Abwehr — zuviel Raum für die Ballannahme brauchte. So sah das Zwickauer Spiel in seiner Anlage immer gut aus, aber der Druck, der Drang aufs gegnerische Tor, den wir im heimischen Stadion immer so sehr bewundert haben, der fehlte in diesem Kampf.

Es zeichnet die Motor-Mannschaft aus, daß sie über die gesamte Spielzeit ihrer Konzeption treu blieb, daß sie immer wieder klug und schnell konterte, aber wir sahen eben nicht das beherzte und raumgreifende Spiel, das Gassen öffnet, das die Flügel freispielt und sie dann begeistert in Szene sieht. Und nur vom rein Spielerischen her kann Motor

Prächtige Einzelleistung entschied

Schwacher SC Rotation Leipzig im Ortsderby geschlagen

SC Lokomotive Leipzig - SC Rotation Leipzig 2:1 (0:0)

SC Lokomotive (rot-rot): Sommer; Herrmann, Scherbarth, Töllner; Fischer, Dröbner; Gase, Stiller, Konzack, Krause, Seidlitz. **Trainer:** Kunze.

SC Rotation (weiß-weiß): Pröhl; Bauer, Faber, Pfeufer; Fetteke, Herzog; Engelhardt, Tröltzsch, Zerbe, Behla, Weigel. **Trainer:** Braunert.

Schiedsrichterkollektiv: Meißner (Dommtzsch), Neumann, Weber; **Zuschauer:** 35 000 im Leipziger Zentralstadion; **Torfolge:** 1:0 Gase (52.), 2:0 Stiller (68.), 2:1 Sommer (Selbsttor 88.).

Pressefest in Leipzig, Tag des deutschen Eisenbahners mit einer Fülle von Veranstaltungen, dazu noch in unmittelbarer Nähe des Zentralstadions, im Leipziger Schwimmstadion, der Dreiländerkampf im Schwimmen und Springen zwischen Großbritannien, Holland und der DDR, schufen von vornherein eine ausgezeichnete Stimmung für das Ortsderby beider Leipziger Mannschaften. Zudem präsentierte sich der grüne Basenteppich im Stadion der Hunderttausend in guter Verfassung, von dem sich die Spieler des SC Lokomotive mit ihrer roten Spielkleidung und die ganz in Weiß spielenden Ortsrivalen prächtig abhoben. Das war Fußballatmosphäre, in der auch das lautstarke Konzert der Trompeten nicht fehlte.

Und dennoch vermißten wir den letzten Reiz, das Pünktchen auf dem „i“, das so oft schon die Begegnungen beider Oberliga-Mannschaften der Messestadt auszeichnete: die Kampfkraft des SC Rotation nämlich, an der die Eisenbahner 1957 und 1958 schon zweimal gescheitert waren und die im Vorjahr zu zwei Unentschieden geführt hatte. Schon in den ersten 45 Spielminuten zeichnete sich ab, was schließlich in der zweiten Spielhälfte Wirklichkeit wurde. Rotation langsamer, mit den vielfach weit zurückhängenden Ball-schleppern Weigel und Tröltzsch, die das Mittelfeld überbrücken sollten, den Spielfluß jedoch durch zu langes Ballhalten hemmten, hatte schon da in Technik und spielerischem Können klare Nachteile.

Noch aber ging man mit :0 in die Kabinen, erhoffte man sich wenigstens nach Wiederanpfiff ein Aufbäumen der Rotatoren, deren Kampfegeist schon manchen Gegner bezwang. Doch vergebens hoffte und hartete man dieser Fähigkeiten, die schon oft eine Wendung herbeigeführt hatten. Statt dessen — und das ist aufs schärfste zu verurteilen — schlug Tröltzsch in einem Moment, als der nicht voll überzeugende Schiedsrichter Meißner mit Linienrichter Weber durch das verlagerte Spiegelgeschehen abgelenkt war, seinen Gegenspieler Dröbner, der ihn nur selten zur Entfaltung kom-

men ließ, mit einem Magenhaken zu Boden. Dem SC Rotation Leipzig bleibt es nunmehr überlassen, nachträglich zu ahnden, was dem Unparteiischen entging!

In der 52. Spielminute endlich kamen die Eisenbahner nach kluger Vorarbeit von Krause, der den Ball innerhalb des gegnerischen Strafraumes durch die Rotation-Abwehr hindurch zu Gase schob, durch ihren Rechtsaußen zum ersten Treffer, dem Stiller in der 68. Minute, als er Faber überspielt hatte und mit dem Ball am Fuß in wahrem Sprintertempo die 50 m zu Pröhls Tor lief, das 2:0 folgen ließ. Faber war ihm vergebens nachgeeilt, und Pröhl reagierte zu spät, so daß der Ball flach unter ihm einschlug. Das war eine prächtige Einzelleistung von Stiller. Doch hätte ein in guter Form befindlicher Torhüter diesen Treffer verhindern müssen.

Bei Lokomotive gab es kaum einen Ausfall, Scherbarth und Söllner stoppten oftmals mit verblüffender Kaltschnäuzigkeit ihre Gegenspieler Engelhardt, Zerbe und Behla, die der Lok-Abwehr jedoch entgegenkamen, indem sie zumeist nur mit zwei, drei Mann die gegnerische Deckung aus den Angeln zu heben suchten. Das aber genügt nicht! Außerdem wurde viel zuwenig geschossen, so daß es Sommer im Tor der Lokomotive-Mannschaft vorbehalten blieb, sich mit einem Selbsttor selbst zu bezwingen, als er nach einem hohen Flankenball von Fetteke sprang, bei der Abwehr von Herrmann behindert wurde und so den Ball ins eigene Netz faustete.

GÜNTER JOHN

Bezirkstrainer hilft Landsportlern!

Im vollgenossenschaftlichen Herzberg im Kreis Neuruppin fand kürzlich eine Fußball-Lehrstunde unter der Leitung des Potsdamer Bezirkstrainers Steffen statt. 25 Sportler aus Herzberg und Übungs- bzw. Mannschaftsleiter aus Kollektiven der in der Nähe liegenden Dörfer verfolgten mit großem Interesse die Hinweise und Vorführungen des Sportfreundes Steffen. Sie erhielten einen Einblick, wie eine Übungsstunde der Fußballspieler sein soll. Bei der nach dem Training stattgefundenen Aussprache wurden noch viele Fragen gestellt, so z. B., wie man mit dem Torwart trainiert usw.

Aber nicht nur ihr eigenes Vorwärtsskommen interessierte sie, sondern sie wollten auch wissen, warum unser Fußballsport noch nicht zur europäischen Spitzenklasse zählt.

Es wurde aber nicht nur über Fußball gesprochen. Man unterhielt sich auch darüber, wie der Kindersport im Dorf entwickelt werden kann.



17 Ecken, aber nur 1 Tor

Taktisch kluge Einstellung rettete Zeitz einen Punkt

SC Wismut Karl-Marx-Stadt gegen Chemie Zeitz 1:1 (0:1)

SC Wismut (weiß-rot): Neupert; Neff, B. Müller, Wagner; A. Müller, Kaiser; Zink, Viertel, Tröger, S. Wolf, Mohr. **Trainer:** Hofmann. **Chemie:** (blau): Ernst; Tympel, Landmann, Fischer; Ehlert, Steinkopf; Kronthal, Pacholski, Bauchspieß, Neumann, Wilms (ab 74. Lucker). **Trainer:** Wagner.

Schiedsrichterkollektiv: Warz (Erfurt); Raschke, Zeschke. **Zuschauer:** 7000. **Torfolge:** 0:1 Bauchspieß (43.), 1:1 Viertel (47.).

Wohl nicht zahlenmäßig, jedoch in spielerischer Hinsicht wurde die Wismut-Elf ihrer Favoritenrolle gerecht. Erneut war zu erkennen, daß man es wieder gelernt hat, dem Angriffsspiel durch schnelle Ballabgaben und ständigen Wechsel zwischen Kurz- und Steilpässen unter Berücksichtigung beider Flügel den Stempel der Zügigkeit aufzudrücken. Diese Tatsache wurde auch von der verwöhnten und kritischen erzgebirgischen Anhängerschaft gewürdigt, die Wismut lautstark anfeuerte, während sie sich in letzter Zeit zurückhaltend verhalten hatte.

Das Verhältnis zwischen dem prächtigen Läuferpaar Kaiser und A. Müller zusammen mit Viertel und S. Wolf, der allerdings nicht ganz seine Bestform erreichte, im Aufbau der Angriffskombi, die zumeist über den beiden Seiten ausbrechenden Träger führten, war sehr ordentlich. Beide Außen allerdings, vor allem Zink, der oft-

Mit Erfolg in Dresden erstmals als Mittelverteidiger beim SC Rotation eingesetzt; Faber, hier (noch mit der Nr. 6) einen Fallrückzieher riskierend. Foto: Schöber

mals zu weit nach innen drängte und auch zu weit zurückging — er litt noch sichtlich unter der am Mittwoch in Bernsbach erlittenen Verletzung — behielten nicht immer die richtige Übersicht. Ihre Flanken kamen oftmals zu spät, so daß sich die gegnerische Abwehr immer wieder zusammenballen konnte.

Die Deckung, in der B. Müller und Neff die besten waren, beging allerdings einen grundlegenden Fehler. Sie rückte bei der streckenweisen klaren Feldüberlegenheit immer wieder geschlossen auf, anstatt sich in Zusammenarbeit zumindest mit einem Läufer zu staffeln. Dadurch wurden die schnellen und einsatzfreudigen Zeitzer mit ihren Angriffsspitzen, die zumeist über die Flügel auf die Reise geschickt wurden, immer wieder gefährlich. Auch der Führungstreffer der Gäste war auf diesen Mangel zurückzuführen.

17:3 Ecken sprechen für die klare Überlegenheit der Mannen um B. Müller. Wenn es aber trotzdem nur zu einem Tor langte,



dann ist das in allererster Linie ein Verdienst des Zeitzer Schlußmannes Ernst, der förmlich über sich hinauswuchs. Zum anderen fehlte den Wismut-Schüssen oftmals die notwendige Konzentration. Das gilt besonders für die erste Halbzeit, in der man den Rückenwind nicht berücksichtigte und die Bälle zumeist über das Tor jagte.

Diese Einschätzung der Wismut-Elf soll die Leistung der Zeitzer keineswegs schmälern, die nach der angenehmsten Seite überraschten. Kamen sie auch, wie zu erwarten war, an das technische Können des Gastgebers nicht heran, so spielten sie aber taktisch sehr klug. Dank ihrer Einsatzfreude und Schnelligkeit fingen sie die Wismut-Angriffe auf, um im nächsten Augenblick aus der Defensive zu kontern, was durch Bauchspieß, der geschickt mit ständigem Positionswechsel zur Stelle war, auch mehrfach recht gut gelang.

Das unschöne, aber zweckmäßige Spiel der Dresdner wäre beinahe noch mit dem Siegestor belohnt worden. Es waren nur noch wenige Minuten zu spielen, da setzte sich Matthes erneut durch und servierte Weinreich den Ball. Der Linksaußen war aber nicht umsichtig genug, um frei vor dem Gehäuse den Ball in die Maschen zu schicken.

BOLF RAUTENBERG

Statt Steilspiel Dribblings und Querpässe

Dresdner Eifer mit einem Punkt belohnt / Vogel Regisseur im Mittelfeld

Empor Rostock - Einheit Dresden 0:0

SC Empor: Schröbler; Schmidt, Zapf, Wruck; Schaller, Pankau; Barthels, Bialas, Leeb, Ernst, Drews; **Trainer:** Fritsch.

SC Einheit: Großstück; Zange Pfeifer, Jochmann; Hansen, Losert; Kropp, Matthes, Vogel, Knappe Weinreich; **Trainer:** Eisler.

Schiedsrichterkollektiv: Bergmann (Hildburghausen), Köhler, Gromotka. **Zuschauer:** 12 000.

Alles, was wir vom modernen Fußball erwarten mußten, vermißten wir im Rostocker Ostseestadion. Die Einheimischen waren außer Rand und Band. Vergeblich suchten sie nach ihrem Spiel, es blieb nur Stückwerk. Nichts war von direkten Kombinationen und kraftvollen Schüssen zu entdecken, sondern Dribblings und Quer-

pässe verdrängten das schnelle, steile Spiel. Mit diesen Mitteln war nichts gegen die disziplinierte Manndeckung Dresdens zu gewinnen. Hier war es Jochmann, der Barthel keinen Schritt allein ließ, dort begleitete Zange seinen Gegenspieler Drews bis in die entlegenste Position.

Keinem der Rostocker Stürmer kam der Gedanke, auf einen auf diese Art und Weise frei gewordenen Flügel auszuweichen, sie suchten in der Mitte den Erfolg. Hier war der Weg zum Tor versperrt, denn Halbstürmer Knappe spielte Vorstopper und war mit Pfeifer im Zentrum nicht zu schlagen.

Vor dieser geballten Abwehr aber dominierte ein Spieler: Mittelstürmer Vogel. Er leistete ein enormes Laufpensum. Zum richtigen Zeit-



Trainer Wolfgang Seifert vom SC Turbine Erfurt (Foto: Lutz)

Stürmerasse Böhme, Knauerhase stachen nicht

Hans Wolfrum: An Jochen Müller und „Schorsch“ Rosbigalle richteten sich die Jungen auf

Motor Bautzen-SC Turbine Erfurt 0 : 0

Motor (rot-weiß): Lehmann; Lebelt, Noak, Niedergesäß; Koglin; Schumacher; Rüdlich; Raffé; Böhme, Knauerhase, Korn. Trainer: Werner.

SC Turbine (weiß-blau): Gleis; Hergert, Wehner, Franke; Müller; Rosbigalle; Knobloch, Bach, Gratz; Skaba, Schwanke. Trainer: Seifert.

Schiedsrichterkollektiv: Haack (Karl-Marx-Stadt), Pensel, Busch; Zuschauer: 6500.

Im Bautzener Fußball geht es vorwärts! Das zeigt sich vor allem jetzt an dem Steigen der Zuschauerzahlen. Am Sonnabendabend kamen über sechstausend zum Sportplatz im Humboldthain, um das Spiel ihrer Mannschaft gegen den Tabellenführer SC Turbine mitzerleben. Noch spricht man in Bautzen vom torreich gewonnenen Spiel gegen Rotation Babelsberg, von der so erfolg-

reichen Westdeutschlandreise der Motor-Elf, wo die bekannte Mannschaft vom SSV Ulm geschlagen wurde. Die Thüringer waren also hinreichend gewarnt, wußten von der großen Kampfkraft, die diese Elf beseelt, wußten, daß sie in Bautzen einer schweren Prüfung unterzogen werden.

Außer dem verletzten Rechtsaußen Dittrich trat der SC Turbine mit dem stärksten Aufgebot an; wogegen die Gastgeber auf Mittelverteidiger Heldner und Torwart Koblitz verzichteten mußten. Heldner saß während des Spieles mit uns am Spielfeldrand. „Ausgerechnet gegen Turbine kann ich nicht spielen“, so sagte er betrübt zu uns. Aber dieser Ausspruch zeigt



Spiel voller Rasse und Dramatik. Man las es auch deutlich in den Gesichtern der abflutenden Bautzener Zuschauer: „Wir hätten nach Torchancen gewinnen müssen.“

Das stimmt auch zweifellos. Die Gastgeber spielten wuchtiger und zielstrebriger als ihr Gegner, waren vor allem im Sturm bedeutend wendiger und schneller. Sie fanden als Außenseiter eher zu ihrem Spiel als der Favorit. Das Übergewicht kam von Mittelstürmer Böhme, der Schußgewaltige und Antrittsschnelle, und von dem eleganten Techniker Knauerhase.

Die Außenstürmer boten sich stets an der Linie an, so daß das Bautzener Quintett die ganze Spielfeldbreite bis zum letzten Zentimeter ausnutzen konnte. Da öffneten sich dann auch die Lücken, in die immer wieder Böhme und Raffé stießen.

Das Spiel der Erfurter wirkte dagegen eleganter, technisch reifer. Sie hatten an diesem Tag eine Hintermannschaft zur Stelle, die sich in ausgezeichneter Form präsentierte. Herausragend Mittelverteidiger Wehner. Neben ihm die Verteidiger Franke und Hergert, die immer zur Stelle waren, wenn es im Strafraum brannte.

Davor standen aber noch zwei Läufer. Müller und Rosbigalle zeigten, daß sie für ihre Mannschaft zur Zeit unentbehrlich sind. Wie sie in den kritischsten Minuten während der zwanzig Minuten Daueroffensive der Motor-Elf die Übersicht behielten, das gab den Jungen um sie Halt und Kraft. Sie richteten sich schließlich an Müller und Rosbigalle auf.

Schiedsrichter Haack aus Karl-Marx-Stadt leitete den Kampf souverän.



zugleich, wie konzentriert man sich im Lager der Bautzener auf diesen Kampf vorbereitet hatte. Gegen Erfurt hatte man sich eine Chance ausgerechnet.

Beginnen wir mit den letzten 12 Minuten. Eben hatte der Halbrechte Bach den Ball an die Latte geknallt. Im Gegenzug durch einen Böhme-Scharfschuß beinahe Führung für Bautzen. Und in der 85. Minute schoß Linksaußen Korn auf Vorlage von Böhme an den Pfosten. Der Linksaußen hält sich die Hände vor das Gesicht: Der Sieg ist vergeben.

Was wir damit sagen wollen: Turbine mußte bis zuletzt um den einen Punkt bangen, in einem

Der Knoten platzte in Weimar

Weit offen stand die Tür zur Erfurter Kabine. Es gab dort keine Aufregung nach dem schweren Meisterschaftskampf. Jochen Müller reibt sich noch die Schweißtropfen vom Gesicht. „Das war doch verdammt schwer heute. Aber das 0 : 0 ist verdient.“ Aber nicht nur für die Spieler, auch für den Trainer Wolfgang Seifert waren es schwierige 90 Minuten. „Wir können froh sein, von hier einen Punkt mit nach Hause nehmen zu können. Ich kann mir jedenfalls jetzt vorstellen, wie Rotation Babelsberg auf diesem Platz gegen Motor Bautzen eingegangen ist. Wehe wenn die Bautzener losgelassen, dann sind sie nicht mehr zu halten, dann kann man dieser Lawine nichts mehr entgegenzusetzen. Meine Mannschaft verdient ein Lob. Mehr als ein Unentschieden war für uns heute nicht drin.“ Das waren die Worte des Turbine-Trainers, als ich ihm auf dem Sportplatz im Humboldthain begegnete.

gehandelt werden, um nicht noch tiefer abzurutschen.

„Der Start war nicht gerade ermutigend. Mit 2 : 6 Punkten lagen wir in den ersten vier Spielen weit zurück. Ich habe dann die Mannschaft auf fünf Positionen geändert, und bereits in Weimar platze der Knoten. Wir gewannen damals bekanntlich 5 : 0. Mit einem Male hatte die Mannschaft wieder Selbstvertrauen, hatte wieder Hoffnung geschöpft, daß es wieder aufwärtsgeht. Unterstützt haben mich in meiner Aufbauarbeit vor allem die „Alten“: Rosbigalle, Müller und auch Franke. Das heutige Spiel, ich meine das 0 : 0, ist für uns ein Erfolg. Es war doch herrlich, wie sich die Jungen, wie z. B. Graz, Bach, Hergert und Gleis an den alten Routiniers aufrichteten. Wir haben jetzt eine gesunde Mischung zwischen alt und jung; d. h., um die erfahrenen Spieler gruppieren sich junge Talente. Deshalb glaube ich auch für die Zukunft an meine Mannschaft. Das Sorgenkind ist zur Zeit noch der Sturm. Meine Hoffnung besteht darin, daß, wenn Rechtsaußen Dittrich wieder fit ist und das Talent Knobloch auf der Mittelstürmerposition steht, unser Angriff dann wesentlich stärker sein wird, als es heute der Fall war.“

H. W.

Trainer Seifert ist seit Beginn der Saison 1960 beim zweifachen Ex-DDR-Meister SC Turbine. Aus dem Oberhaus abgestiegen, gab es viele Dinge, die wieder ins richtige Gleis gerückt werden mußten. Die Mannschaft war demoralisiert. Eine prekäre Situation war in Erfurt entstanden. Es mußte schnell

Lipperts Hochform entscheidend

Cottbus hätte Unentschieden verdient

Einheit Greifswald gegen Vorwärts Cottbus 2 : 1 (1 : 0)

Einheit (weiß-rot): Lippert; Dyck; Grapenthin, Ketel; Rosenthal, Krebs; Stein, Sass, Nitze, Hergesell (ab 70. Wegner), Steinfurth. Trainer: Wiesner.

Vorwärts (rot-gelb): Egler; Wenke, Rösler I, Rademacher; Kellner, Kreuzmann; Kossack, Rösler II (ab 46. Begerath), Knott, Schmidt, Zeidler. Trainer: Theissen.

Schiedsrichterkollektiv: Schneider (Karl-Marx-Stadt), Karberg, Klimm; Zuschauer: 5000. Torfolge: 1 : 0 Nitze (21.), 1 : 1 Knott (49.), 2 : 1 Steinfurth (72.).

Enttäuscht verließen die Greifswalder Zuschauer nach Spielende das Greifswalder Volksstadion, denn der 2 : 1-Sieg der Einheimischen gegen den Armeesportklub aus Cottbus stimmte sie nicht froh. Dazu waren die Leistungen der Greifswalder Einheit-Spieler diesmal zu schwach, und der Sieg fiel ziemlich glücklich aus, denn die Spielstärkeren stellten die Cottbuser, die somit auch eine Note besser waren als die Greifswalder.

Nur gut für die Greifswalder, daß die Abwehr clever genug war und das Schlimmste verhindern konnte. Eine besonders gute Note verdienten sich dabei Torhüter Lippert und Mittelverteidiger Grapenthin. So kamen die Cottbuser um ihr Unentschieden oder sogar um ihren Sieg, denn dreimal rettete Lippert reaktionsschnell bei

Gewaltschüssen, die man schon im Netz sah.

Den Greifswaldern gelang dagegen gar nichts, und nur selten sah man einen einigermaßen ansprechenden Spielaufbau. Immerhin führte eine dieser wenigen Kombinationen zu einem Tor, das von Hergesell gut vorbereitet und von Nitze großartig zum 1 : 0 verwandelt wurde.

Den zweiten Treffer konnten sie allerdings auch nicht verhindern, als nämlich nach einer Flanke der gute Torwart Egler, in einer Spielertaupe hängend, den Ball verfehlte und Steinfurth diesen ins



leere Gehäuse schob. Für einen Moment schien Einheit aufzuwachen, aber bald bestimmten die Cottbuser wieder das Geschehen, kämpften verbissen um den Ausgleich.

HORST BUSSE

Eislebens Stürmer schußfreudiger

Hohenschönhausen „erwachte“ zu spät

Dynamo Eisleben-Dynamo Hohenschönhausen 4 : 0 (1 : 0)

Dynamo Eisleben (grün-weiß): Brunzlow; Veit, May, Radtke; Bauerfeld, Matthe; Gebhardt, Höroid, Schülbe, Tretschok. Schütze (ab 70. Sacher). Trainer: Schober.

Dynamo (rot-weiß): Bräunlich (ab 65. Milack); Halte, Schön, Michael; Stang, Kaufmann; Kühn, Nippert, Seidel, Ruttig, Wühh. Trainer: Hausner.

Schiedsrichterkollektiv: Töllner (Rostock), Trechsel, Jacobi; Zuschauer: 2000; Torfolge: 1 : 0 Höroid (38.), 2 : 0 Schütze (49.), 3 : 0 Gebhardt (60.), 4 : 0 Höroid (65.).

Das Duell der beiden Dynamo-Kollektive entschieden die Eislebener Volkspolizisten durch eine sehr langen von ihnen nicht gesehene gute Leistung eindeutig und auch verdient für sich. Vor allem befanden sich die Eislebener Stürmer bis auf Schülbe, der noch immer an einer Knieverletzung

laboriert, in einer guten Form. Das Spiel der Eislebener war gradlinig, die Fünferreihe wartete mit variantenreichen Kombinationen auf und war vor allem sehr schußfreudig.

Der etwas langsam wirkende Michael hatte die meisten Schwierigkeiten, die schnellen Stürmer immer erfolgreich zu bremsen. Die große Gefahr für die Eislebener bedeuteten die schnellen Flügelstürmer der Rot-Weißen. Das raumgreifende Spiel über die Flügel der Hohenschönhausener ließ die später eintretende Niederlage nicht voraussahnen. In solchen Situationen meisterte der sicher haltende Brunzlow die schwierigsten Bälle.

Nach der 60. Spielminute taute Dynamo Hohenschönhausen sichtlich auf. Das sehr schnelle, den Zuschauer befriedigende Spiel hatte seinen Tribut auch in den letzten Minuten von den Kräften der Eislebener gefordert.

RUDI HILLENHAGEN

50jähriges Fußballjubiläum in Bernsbach

Wo die „Wölfe“ anfangen...

Die Gemeinde Bernsbach im Kreis Aue blickt in diesem Jahr auf eine 50jährige Fußballgeschichte zurück. Aus diesem Anlaß veranstaltete die BSG Aufbau Bernsbach vom 4. bis 13. Juni eine Festwoche. Das Programm, mit dessen Vorbereitung man bereits im Vorjahr begann, war außerordentlich umfangreich und brachte jeden Tag sportliche Wettkämpfe, in deren Mittelpunkt naturgemäß der Fußball stand. Höhepunkt dieser Spiele waren in den Pfingstfeiertagen das nationale Turnier zusammen mit den Nachbargemeinschaften Motor Beierfeld und Motor Grünhain, sowie dem westdeutschen Gast TuS 09 Jahn Solingen, das Aufbau als Sieger sah, sowie die Spiele gegen den Deutschen Fußballmeister SC Wismut und die Oberliga-Mannschaft von Chemie Zeitz und nicht zuletzt der Kampf Alt-Bernsbach—Alt-Lauter, den die Lauterer mit 2 : 1 für sich entschieden. Darüber hinaus fanden auch noch Wettkämpfe im Turnen und in der Leichtathletik statt, und die Trägerbetriebe führten ihr Massensportfest durch.

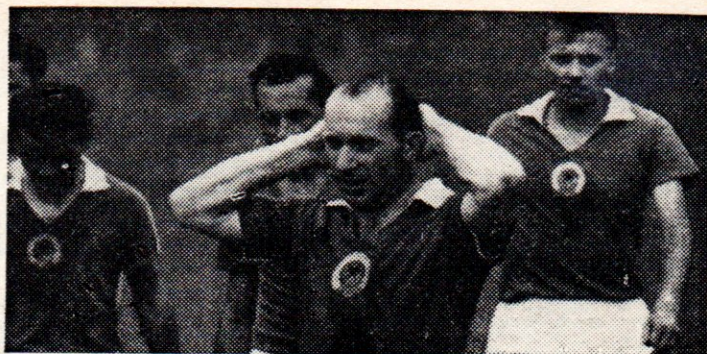
Wenn alle diese Veranstaltungen in geradegerad mustergültiger Weise abgewickelt werden konnten, so ist das ein Beweis dafür, daß die BSG und auch die Sektion Fußball über einen Stamm gut eingearbeiteter Funktionäre und Übungsleiter verfügt. Bernsbach ist nicht nur eine der ältesten Hochburgen des Fußballs im Erzgebirge, sondern es gehört gleichzeitig zu den Pionieren des Arbeitersports, der hier nach dem ersten Weltkrieg einen starken Stützpunkt bildete. Arbeitersportler waren es, die 1926 den ersten Spatenstich zu der Sportanlage taten, auf der sie erst nach der Zerschlagung des Hitlerregimes wieder Sport treiben konnten. Die Anlage wurde dann dank der Unterstützung durch unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat, der Trägerbetriebe und des Rates der Gemeinde sowie nicht zuletzt durch den freiwilligen Arbeitseinsatz der Mitglieder und Einwohnerschaft erweitert.

Am Festabend wurden zahlreiche verdiente Funktionäre, darunter viele alte Arbeitersportler, die

heute noch mitarbeiten, und Aktive mit der Ehrennadel der BSG Aufbau Bernsbach ausgezeichnet. Auch die Meister des Sports Karl und Siegfried Wolf vom SC Wismut, die beide in Bernsbach beheimatet sind und ihre fußballerische Laufbahn hier begannen, erhielten diese Auszeichnung.

Wenn Bernsbach auch wieder leistungsmäßig im Erzgebirge mit an der Spitze steht, dann nicht zuletzt dadurch, weil hier wie selten in einem Ort die gesamte Einwohnerschaft regsten Anteil am sportlichen Geschehen nimmt und mit der BSG aufs engste verbunden ist. Das gilt auch hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Schule, durch die für den Sport immer mehr neue Talente entdeckt werden. Daß dieses ausgezeichnete Verhältnis im Dienste des weiteren Aufbaus der sozialistischen Körperkultur erhalten bleiben möge, ist der Wunsch, den wir der BSG Aufbau Bernsbach für das nächste halbe Jahrhundert mit auf den Weg geben.

WALTER TREUE



Die „Wölfe“ sind untrennbar verbunden mit dem Aufschwung des SC Wismut in den letzten Jahren. Beide kamen aus einem kleinen Ort, der jetzt das 50. Fußball-Jubiläum feierte: Bernsbach. In der Mitte Karl, dahinter (etwas verdeckt) sein Bruder Siegfried. Links Viertel, ganz rechts Kapitän Bringfried Müller.

Foto: Bach

Aufbau erzwang die Führung...

Aufbau Aue-Bernsbach—SC Wismut 1 : 8 (1 : 2)

SC Wismut: Neupert; Neff, Müller, Wagner; K. Wolf, Kaiser; Zink, Viertel, Tröger, S. Wolf, Mohr.
Schiedsrichter: Knott (Einsiedel); Zuschauer: 1200; Tore: für Bernsbach W. Groß; für Wismut S. Wolf (4) Tröger (3), Viertel (1).

Diese Freundschaftsbegegnung am Mittwoch, seit Jahren zu einer schönen Tradition geworden, fand diesmal im Rahmen des 50jährigen Bernsbacher Fußballjubiläums statt. Trotz der Höhe des Ergebnisses kamen die Zuschauer auf ihre Kosten, denn einmal demonstrierte der Deutsche Meister sein Können, und zum anderen hielten die Bernsbacher, die sogar die Führung erzwangen, in der ersten Hälfte wacker mit und steckten später auch dann nicht auf, als bei ihnen die Kräfte immer mehr nachließen. Allzusehr hatten sich die Aufbau-Spieler im Kombinationswirbel des Meisters in den ersten 45 Minuten ausgepumpt. Wenn es schon während dieser Zeit zu keiner höheren Torquote kam, so hatte das seine Ursachen. Abgesehen von etwas Schußspech des Wismut-Sturmes und den großartigen Paraden von Schieck im Aufbau-Tor, der der beste Mann seiner Mannschaft war, war das Spiel des Siegers in dieser Zeit allzu verspielt.

WALTER TREUE

Nach der Halbzeit „auseinandergespielt“!

Hermann Gehne: Der ASK Vorwärts begeisterte am Gesundbrunnen

Hertha BSC—ASK Vorwärts Berlin
0 : 5 (0 : 1)

Hertha BSC (blau): Tillich; Schmiege, Schiemöller; Janzon, Schüler; Schlesinger; Engler (ab 71. Neumann), Faeder, Taube, Steinert, Schunack. Trainer: Sobek.

ASK Vorwärts (gelb-rot): Spickenagel (ab 46. Jaschke); Kalinke, Klupel, Krampe; Herrmann, Reichelt; Nachtigall, Meyer, Vogt (ab 59. Wirth), Nöldner, Kohle. Trainer: Seeger.

Schiedsrichter: Sabzok (Alemania Haselhorst); Zuschauer: 10 000; Torfolge: 0 : 1 Vogt (4), 0 : 2 Reichelt (63.), 0 : 3 Kohle (75.), 0 : 4 Meyer (77.), 0 : 5 Kalinke (86.).

Eine Halbzeit lang hielt Hertha BSC Schritt, in einem Spiel, das vor dem Wechsel auf beiden Seiten echte Klassenmerkmale hatte, weil schnell, direkt kombiniert und wuchtig, beherzt geschossen wurde. Es war eine erste Halbzeit der Torsteher. Beide, Spickenagel zwar nicht ganz sooft wie Tillich, stellten ihr Können unter Beweis, reagierten und distanzierten bei vielen torgefährlichen Szenen effektiv und sicher. Das wollten die Zuschauer sehen, das riß sie mit. Aber schon in diesen ersten 45 Minuten sah der Fachmann, mußte es sehen — nur der vor mir sitzende VBB-Spitzen-Funktionär Kluge verfügte nicht über diesen nüchternen (Fußball)-Verstand —, daß der ASK schneller war, daß jeder einzelne Akteur des DDR-Vizemeisters (nicht Meister, wie einige Westzeitungen in völliger Unkenntnis unseres Fußballs schrieben) athletisch überlegen auftrumpfte.

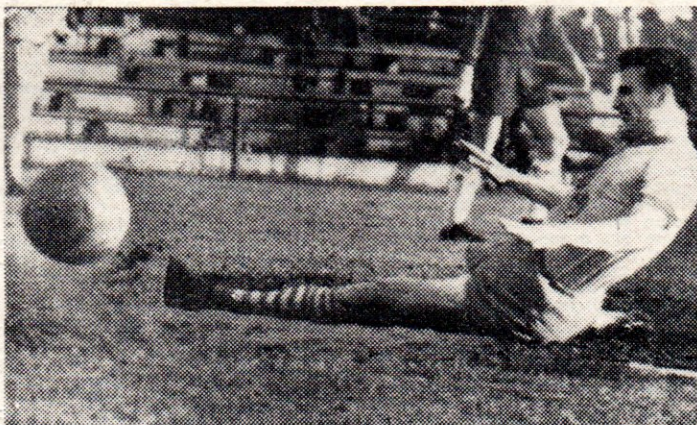
Die zweite Spielhälfte gab dann unserer vorher gefaßten Erkenntnis recht, sah nur noch eine Mannschaft aufspielen enthüllte schonungslos die Schwächen Herthas, zeigte, daß auch die Trümper Faeder, Taube, Schüler nur dann stehen können wenn sie 90 Minuten brennen würden. Das gehört nun einmal zum modernen Fußball.

Dabei hatte der ASK nicht einmal sein stärkstes Aufgebot zur Stelle, Riese und Unger standen auf der Verletztenliste, und Hansi Klupel, erstmals wieder im Deckungszentrum, hatte bedenkliche Schwächen in Antritt und Ballsicherheit. Es war ein Verdienst beider Läufer und Spickenagels, daß diese anfänglichen Unsicherheiten nicht ins Auge gingen. Es war eine Augenweide, „Max“ Krampe spielen zu sehen, der sich immer (am Ball) auf den Gegner und seine Absichten konzentrierte, immer das tat, was dieser Gegner nicht erwartete.

Ein Spieler (obwohl eine halbe Stunde nicht ganz im Bilde) stach alle aus, demonstrierte erneut modernen Angriffsfußball mit Tricks, die ganz im Dienste des Kollektivs standen, mit Schüssen, die

nicht von Pappe waren, mit Pässen, die das Spiel bestimmten: Lothar Meyer, dessen viertes Direktschußtor kein Schlußmann der Welt gehalten hätte. Nicht umsonst rauschte oft Sonderbeifall für ihn von den Tribünen herunter. Lothar war die Persönlichkeit des fairen Kampfes, Nachtigall die Bereicherung des Sturmspiels, die Hoffnungen erweckte.

Interessant für uns war, daß der Westberliner Schiedsrichter Sabzok, ohne spielerische Fehler zu machen, viel kleinerlicher leitete, als wir es von unseren Unparteiischen gewohnt sind. Er pfliff einige sonnenklare Vorteile zurück, die besonders unseren Vizemeister in einigen Angriffssaktionen um mehrere Torchancen brachten!



So einsetzstark spielte Lothar Meyer, dabei klug und mit begeisternder Frische. Man sieht es auf unserem Bild deutlich. Und seine Mitspieler vom ASK Vorwärts waren, von ähnlichem Willen beseelt, ihr Bestes zu geben. Das Resultat: Ein 5 : 0-Sieg in Westberlin gegen Hertha BSC.

Foto: Kilian

Über die „Freiheit“

Halbzeitpause am Gesundbrunnen beim Spiel des ASK Vorwärts gegen Hertha BSC. Ein „Herr in Grau“ erhebt sich von seinem Tribünensitzplatz und kommt zu unserem Block herüber, beugte sich vor und sagt zum VBB-Präsidenten Paul Rusch, der direkt vor uns saß: „Die spielen ja mit Staatswappen, das ist doch verboten und kann unliebsame Folgen haben.“ Der Blick des Herrn hebt sich und erblickt seine Kollegen aus dem Demokratischen Berlin. Da beugt er sich noch weiter vor und flüstert mit Rusch und Kluge. Was jetzt gesagt wurde, konnten wir nicht mehr verstehen. Aber wir merkten, wie peinlich es dem Herrn Naucke war, daß wir sozusagen ungewollt mitgekläut hatten, wir merkten es auch daran, daß Herr Naucke uns weder grüßte noch bemerkte wollte, uns einfach nicht mehr kannte, obwohl er mit uns in Leipzig-Markkleeberg bei den gemeinsamen NOK-Verhandlungen über Rom an einem Tisch gesessen hatte.

Schon das war ein Hinweis für uns unmittelbarer hinter Rusch postierten Journalisten, wie es mit den sogenannten „Freiheiten“ in Westberlin und Westdeutschland aussieht.

Anderntags dann die Beweise. So brachte der „Tagesspiegel“ einen großen Kommentar auf Seite 1. Ohne auf das Spiel und sein Ergebnis überhaupt einzugehen, zitierte er Lemmer, der sagte, „das darf nie wieder vorkommen“. Auch andere Westzeitungen überschlugen sich förmlich. „Wie konnte Hertha nur, wie konnte man das zulassen?“

Aber die Torpedos, von Bonn gelenkt, werden ihr Ziel immer dann verfehlen, wenn die Sportler in ganz Deutschland im olympischen Jahr den olympischen Gedanken in den Vordergrund stellen, wenn sie dazu klar erkennen, wer die Saboteure sind, wo der Sport in Wahrheit politisch mißbraucht wird.

HERMANN GEHNE

Noch ist viel zu tun!

Bützow, die kleine Kreisstadt in Schwerin, empfing seine jungen Gäste mit offenen Armen. Die Vorfreude, auf endlich einmal Abwechslung auf dem sportlichen Speisezetteln, beflügelte alle Organisationsarbeit. „Chef“ war Horst Klein, Referent für Körperkultur beim Kreisrat. Um ihn drehte sich das Getriebe in unermüdlicher Geschäftigkeit. Da war nichts von Routine zu spüren, es war für Bützow etwas Neues, aber man löste die Probleme. Ein Beispiel soll das charakterisieren. Der Jugendwerkhof stellte die Bettwäsche und — obwohl schon in bester Ordnung — glaubte man, sie seinen Gästen nicht so anbieten zu können. Also wurde in nächstlicher Arbeit alles aufgebügelt und pikfein gemacht, auf daß sich jeder wie zu Hause fühle.

Ja, heimisch möchten die Menschen in diesem Gebiet unserer Republik gerne viele gute Sportler bei sich machen, auf daß durch ihre Beispiele neue Impulse bei dem dortigen sportlichen Leben erweckt werden. Um durch ihre Spiele dabei etwas mitzuhelfen, deshalb kamen auch die Jungen. Welch ein Arbeitsgebiet liegt allein in jenem Bützower Kreis noch vor dem Fußball. 72 Gemeinden hat er, aber in ihm existieren nur ganze 18 Fußballmannschaften, und diese gliedern sich noch auf in zehn Männer-, eine Junioren-, drei Jugend-, vier Schülermannschaften. Nur zehn Schiedsrichter sind vorhanden, deren Spiele zu leiten.

Verbandstrainer Arnim Werner konnte niemand das Schmunzeln beim Pokalsteg des SC Lok verdienen. Bis zum Oktober vorigen Jahres stand diese Elf unter seiner Betreuung, bevor er als Verbandstrainer berufen wurde. Er legte seine Arbeit in die Hände von Heinz Frenzel, der sie gut weiterführte. Es tut seinen Verdiensten keinen Abbruch, wenn hier an Arnim Werners „Vorleben“ erinnert wird.

Statistik

SC Lok Leipzig—ASK Vorwärts Berlin 2 : 0 (0 : 0)

SC Lok: Semper; Plepzig, Gießner, Baldreich; Fritz, Wittig; Pietzsche (ab 31. Thiel), Kramer, Frenzel, Cordes, Wirth. Trainer: Frenzel.

ASK Vorwärts: Felix; Schönborn, Baade, Schlabit; Neumann, Korn; Hauke, Hartmann, Kalbe, Sobock, Hirscher. In der Endrunde noch eingesetzt: Schweitzer, Thiele, Längert. Trainer: Aust.

Schiedsrichter: Zimmermann (Groß-Pankow); Zuschauer: 1000 in Bützow; Torfolge: 1 : 0 Cordes (35.), 2 : 0 Wirth (44.).

SC Chemie Halle—Rotation Babelsberg 1 : 0 (1 : 0)

SC Chemie: Jeglitza; Zdralek, Naumann, Berger; Admann, Richter; Pönitz, Wenger, Mühlchen, Schaaf, Joseph. Weiter eingesetzt: Ote. Trainer: Stricksner.

SC Rotation: Sievert; Slamina, Hank, Geserick; Müller, Schneider; Poklitar; Strehle, Kochale, Pudermann, Kagermann. Weiter eingesetzt: Fehling, Kulbe, Geißler. Trainer: Bauschke.

Schiedsrichter: Lehn (Neubrandenburg); Zuschauer: 300 in Jürgenshagen; Torfolge: 1 : 0 Mühlchen (18.).

Um den dritten Platz:

ASK Vorwärts Berlin—Rotation Babelsberg 2 : 1 (1 : 1)

Schiedsrichter: Kootz aus Ribnitz; Zuschauer: 2500 in Bützow; Torfolge: 1 : 0 Kalbe (18.), 1 : 1 Kochale (19.), 2 : 1 Hauke (55.).

Endspiel: SC Lok Leipzig gegen SC Chemie Halle 4 : 2 (3 : 1)

Schiedsrichter: Zielow (Rostock); Zuschauer: 2500 in Bützow; Torfolge: 1 : 0 Richter (Selbsttor, 15.), 2 : 0 Wirth (18.), 3 : 0 Thiel (20.), 3 : 1 Mühlchen (29.), 3 : 2 Mühlchen (37.), 4 : 2 Frenzel (56.).



Das war im Vorjahr im Spiel um Platz 3 und 4 zwischen Motor Zwickau und dem SC Motor Karl-Marx-Stadt. Die Zwickauer gewannen nach spannendem Verlauf mit 3 : 3. Auswahlspieler Schmidt vom SC Motor köpft das Leder aus der Gefahrenzone. Foto: Glocke

„Junge-Welt“-Pokal der Junioren entschieden:

Zum erstenmal dabei und gleich ein Sieg

SC Lokomotive Leipzig gewann verdient / Jahrelange Arbeit trug ihre Früchte

Das Dutzend ist nun voll, der 12. Name in unserem „Junge-Welt“-Pokal unserer Junioren eingraviert. Es ist der des SC Lok Leipzig, der zum ersten Mal in der Pokalgeschichte die Endrunde erreichte und dort gleich so erfolgreich war! 2500 sahen in der mecklenburgischen Kreisstadt Bützow (Bezirk Schwerin) ein „echtes“ Pokalfinale, in dem sich der SC Chemie Halle nur nach hartem Widerstand mit 4 : 2 (3 : 1) geschlagen gab. Aus den Händen von Generalsekretär Sepp Kamm konnte eine überglückliche Leipziger Elf die Trophäe in Empfang nehmen.

Ihr Sieg war verdient, wenngleich er auch zeitweise in ernste Gefahr geriet. Diese Tatsache spricht vor allem den kämpferischen Qualitäten des SC Chemie ein hohes Lob aus. Anfangs lief ihm alles verquer. Ein Selbsttor warf ihm zunächst mit 0 : 1 und ein daraufhin „entfesselter“ Lok-Sturm binnen 5 Minuten sogar mit 0 : 3 zurück. In dieser Phase drohte das Chemie-Schiff völlig unterzugehen. Die Abwehr war außer Rand und Band. Aber man steckte nicht auf, und plötzlich war der Faden wieder gefunden. Mittelstürmer Mühlchen sorgte wenigstens für das hochwichtige 3 : 1, noch Sekunden vor dem Pausenpfiff.

Und dann kam Chemie! Mit allen Mannen! Mit aller Reserve! Durch ein ausgezeichnetes Flügel-spiel und eine einsige Läuferreihe wurde die Offensive ins Rollen gebracht. Aber nur das Anschluß-tor sprang heraus. Man behielt die Übersicht in der von Auswahlstopper Peter Giessler gut organisierten Lok-Deckung, ja, konterte sogar erfolgreich.

Im Quartett der besten Vier boten die Leipziger die zweifelloste ausgeglichene Leistung, wobei ihre Qualitäten gleichermaßen auf spielerischem wie kämpferischem Gebiet lagen. Der SC Chemie kam ihnen da noch am nächsten, vor allem als organische mannschaftliche Einheit. „Das ist die erste Mannschaft, die wirklich beim Club von den Schülern an zusammengespielt hat und so seine Entwicklung allein dort gefunden hat.“ Diese Worte von Chemie-Trainer Werner Stricksner deckten auch einen der Gründe auf, warum gerade von Halle in den letzten Jahren im Jugendfußball so wenig Rühmliches zu notieren war. Das gemeinsame Wachstum war gerade diesem Kollektiv deutlich anzumerken.

Die Leistungen von ASK Vorwärts Berlin und Rotation Babelsberg waren dagegen weit unterschiedlich. Babelsbergs verdienter Jugendbetreuer Paul Bauschke schüttelte ein ums andere Mal um

die Schwächen, die sich hier in seinen Reihen aufbauten, den Kopf. Ehe man beispielsweise richtig begriffen hatte, was „Pokalstil“ heißt, und wie ausschlaggebend gerade er in solch verkürzten Spielen sein kann, hatte man schon die Vorschlußrunde gegen Halle verloren. Mit dem Drang zur Technik allein war nichts zu schaffen. Den Scheid brachten die anderen. Als es bei den Babelsberger Jungen endlich zu dämmern begann, war ihr Mannschaftsgefüge lange dahin. Gegen den ASK begannen sie anders, herzhafter. Aber die Linie blieb nicht.

Der gleiche — wenn auch vorher einkalkulierte Fall — war der ASK. In dieser Elf ist die Technik bei vielen leider nur Selbstzweck, wird zur Tändelei. Man mußte sich in den letzten Wochen schon oft über die deshalb manchmal verblüffende Harmlosigkeit des ASK-Sturmes wundern. Als man sich dort gegen Babelsberg endlich in der zweiten Halbzeit zu mehr Konsequenz und Gradlinigkeit

durchrang, war gleich der Erfolg da: 2 : 1 und der 3. Platz!

Gegenüber dem ASK des Vorjahres war dieser nur ein Schatzen. Auch keiner der anderen drei erreichten das Können des Vorjahres.

WOLFGANG HARTWIG

Ergebnisse der Vorrunde der Deutschen Juniorenmeisterschaft 1959/60

Staffel I: SC Empor Rostock gegen SC Dynamo Berlin 0 : 5, Lokomotive Waren—SC Empor Rostock 2 : 3.

Staffel II: Dynamo Schwerin gegen Rotation Babelsberg 3 : 2, Rotation Babelsberg—SC Aufbau Magdeburg 4 : 0.

Staffel III: Lokomotive Frankfurt (O.)—SC Aktivist Brieske-Senftenberg 3 : 3, SC Aktivist Brieske-Senftenberg—Lokomotive Frankfurt (O.) 3 : 0.

Staffel IV: SC Motor Karl-Marx-Stadt—Lokomotive Dresden 4 : 2, Lokomotive Dresden—SC Motor Karl-Marx-Stadt 2 : 2.

Staffel V: SC Rotation Leipzig gegen SC Fortschritt Weißenfels 3 : 1, SC Fortschritt Weißenfels gegen SC Rotation Leipzig 0 : 1.

Staffel VI: SC Motor Jena—Motor Gotha 0 : 0, Motor Gotha—Aktivist Tiefenort 4 : 1.

Ansetzungen zur Zwischenrunde der deutschen Juniorenmeisterschaft 1959/60

Staffel 1

SC Motor Karl-Marx-Stadt, SC Aktivist Brieske-Senftenberg Motor Gotha oder SC Motor Jena.

Staffel 2

SC Dynamo Berlin oder Lokomotive Waren, SC Rotation Leipzig, Dynamo Schwerin oder Rotation Babelsberg.

19. Juni 1960, 14.00 Uhr

SC Motor Karl-Marx-Stadt—SC Aktivist Brieske-Senftenberg. SC Rotation Leipzig—Dynamo Schwerin oder Rotation Babelsberg.

26. Juni 1960, 14.00 Uhr

SC Aktivist Brieske-Senftenberg gegen Motor Gotha oder SC Motor Jena.

Dynamo Schwerin oder Rotation Babelsberg gegen SC Dynamo Berlin oder Lokomotive Waren.

3. Juli 1960, 14.00 Uhr

Motor Gotha oder SC Motor Jena—SC Motor Karl-Marx-Stadt.

SC Dynamo Berlin oder Lokomotive Waren gegen SC Rotation Leipzig.

Die Formulare sind an den Sportfreund Eberhard Scharf, Karl-Marx-Stadt, Eubaer Str. 10, zu senden. Die Ansetzung der Schiedsrichter erfolgt durch den Sportfreund Helmut Köhler, Leipzig. Die Linienrichter werden von der zuständigen Bezirksschiedsrichterkommission gestellt.

Deutscher Fußball-Verband, Jugendausschuß

„Fu-Wo“-Besuch bei der Landsportgemeinschaft Burkau

Es gibt keinen Preis ohne Fleiß

Traktor Burkau leistete schon 10 000 Aufbaustunden / Selbsterrichtete Flutlichtanlage eingeweiht

Der vergangene Mittwoch wird den Einwohnern der Landgemeinde Burkau (Kreis Bischofswerda, Bezirk Dresden) vor allem aber den Sportbegeisterten wohl noch lange in guter Erinnerung bleiben. Die Feierlichkeiten und Veranstaltungen aus Anlaß des 30jährigen Fußballjubiläums in dem 3000 Einwohner zählenden, fast fünf Kilometer langen Straßendorf am Fuße des Buttebergs und des Tannenbergs fanden ihren Höhepunkt in einem Sportforum (im Präsidium hatten der Altinternationale und Bezirkstrainer Richard Hofmann, Trainer und Spieler vom SC Aktivist Brieske-Senfenberg sowie Motor Görlitz und der Vertreter der „Neuen Fußball-Woche“ Platz genommen) und einem Flutlichtspiel. Freude und Begeisterung herrschten beim Auftreten der beiden Mannschaften. Ihr Spiel war nicht nur eine Werbung für den Fußballsport, sondern zugleich ein prächtiges und verdientes Geburtstagsgeschenk für die sportbegeisterten Jubilare.

Der Weg der BSG Traktor ist gekennzeichnet von vieler mühseliger Arbeit, ist gekennzeichnet von vielem Schweiß bis zum heutigen Tage. Es sei gestattet, besonders auf eine außerordentliche beeindruckende Tatsache näher einzugehen.

Obwohl „nur“ in der Kreisliga spielend, verfügt die BSG Traktor über einen tadellosen Sportplatz mit Flutlichtanlage, über einen zum Teil gekachelten Duschraum, über nett eingerichtete Umkledekabine und eine solide wettkampfgerechte Leichtathletikanlage. Eingeweiht wurde das Stadion im Jahre 1954,

während die Flutlichtanlage erst in diesem Jahre entstand. Rund 10 000 freiwillige Arbeitsstunden wurden dabei insgesamt geleistet, so daß nur relativ geringe Zuwendungen aus Mitteln des öffentlichen Haushaltes erforderlich waren, und was besonders erfreulich ist: Die Fußballer von der BSG Traktor Burkau gingen und gehen noch heute ständig mit gutem Beispiel voran. In ihren Reihen sind zahlreiche Handwerksberufe vertreten, so daß alle Arbeiten fachmännisch ausgeführt werden können.

Der geneigte Leser wird nunmehr zweifelsohne zu der Frage kommen: Wozu benötigt die Sportgemeinschaft, deren Fußballer „nur“ in der Kreisliga spielen und deren übrige Sektionen Turnen/Gymnastik, Schach und Tischtennis eine Flutlichtanlage mit knapp 30 000 Watt? Die Antwort gab uns Mittelverteidiger Rainer Anders: „Wir brauchten für ein ordentliches Training eigentlich eine Turnhalle, doch das ist in absehbarer Zeit nicht möglich. Deshalb mußte eine Flutlichtanlage her. Alle haben fest mit zugepackt, und nun kann auch im Winterhalbjahr am Abend im Freien trainiert werden.“ Zur Qualität der Flutlichtanlage meint der Briesker Senior Franke: „Das Licht reicht ohne weiteres aus, nur an den vier Ecken sollte man noch Brennstellen schaffen.“

Doch nun zurück zu den Oberlausitzern. In der etwa 100 Köpfe umfassenden Sektion gibt es noch eine zweite Männer-, eine Junioren-, eine Jugend-, zwei Schüler- und eine Alter-Herren-Mannschaft, die unter der Leitung von „Sektionsmannschaftsleiter“ Breusche steht. Schade, daß die beiden wichtigen Funktionen von einer Person besetzt werden müssen; aber wie der seit elf Jahren amtierende BSG-Leiter Erhard Lange berichtete, fehlt es an Funktionären. Andererseits sagte aber Johannes Ziesch, Mittelstürmer der 1. Männermannschaft: „Die alten Spieler bleiben im Sport, wirken als Schiedsrichter oder Betreuer“, Dennoch: Bei aller Anerkennung für die geleistete Arbeit, meinen wir, sollte alle Kraft darauf verwendet werden, mehr Sportler aus den Reihen der in der Landwirtschaft Beschäftigten zu gewinnen. Da kann man zur Zeit noch nicht zufrieden sein. Dieser Meinung schloß sich auch der Vorsitzende des Kreisverbandes des DTSB, Herbert Winkler, an. Er lobte die Burkauer trotzdem und sagte: „Häufig gewannen die Traktoristen im Wettbewerb und wurden somit den anderen zum Vorbild. Am besten sind sie allerdings, wenn es um den Fußball geht...“

Mit einem Wort: In Burkau gibt es eine große Sportfamilie, die fest zusammenhält und wie die Sportbauten zeigen, zu großen Leistungen fähig ist. Wir meinen, daß diese Kraft, gepaart mit den Erkenntnissen des Sportforums und des abendlichen Fußball-Freundschaftsspiels ausreichen sollte, auch in sportlicher Hinsicht zu wachsen und den Aufstieg zur Bezirksklasse wieder zu schaffen. (Vor zwei Jahren mußte man nämlich eine „Treppe“ tiefer, nicht zuletzt deshalb, weil drei undisziplinierte Spieler durch ihre mehrwöchigen Sperren die eigene Mannschaft entscheidend schwächten.) Es sind viele Voraussetzungen zum Wiederaufstieg da, es gibt eine sportbegeisterte Bevölkerung, an deren Spitze eine sportfreundliche Gemeindevertretung mit einem nicht minder sportbegeisterten Bürgermeister steht. Es gibt eine aufgeschlossene Jugend, einer tadellosen Sportanlage, es gab ein Sportforum mit Richard Hofmann, der alle auftrichtete, als er sagte: „Ohne Fleiß kein Preis.“

FRANZ RICHTER

Vor 30 Jahren ...

Wenn sich die „Alten von Burkau“ zusammensetzen, um aus der Gründerzeit ihres ersten Fußballvereins zu erzählen, beginnt das Gespräch meist so: „Weißt Du noch, Oskar, als wir damals extra nach Bischofswerda mußten, um Fußball zu spielen, weil es bei uns in Burkau noch keinen Sportplatz gab, nur eine Wiese. Aber die war auch mehr ein Acker, uneben und holprig“.

Ja, die Jugend von Burkau hatte mit „König Fußball“ schon ihre liebe Not. Überall wurde sie hin- und hergeschubst, nirgends war sie zu Hause, bis dann einer von ihnen auf den Gedanken kam, sich im eigenen Ort zusammenzuschließen. So kam es denn auch. Sauer Oskar, Ziesch Richard, Gnauck, Engelhardt, Lischke und wie sie alle hießen, gründeten 1930 mit Hilfe und Unterstützung einiger „sportfreundlicher“ Einwohner den Burkauer Sportverein. Als Fußballplatz wurde eine große Wiese gepachtet, die zwar nicht die vorschritt-mäßigen Maße hatte. Aber es war doch ein eigener Platz.

Von da an ging es mit dem Fußball in Burkau schnell aufwärts. Zur 1. Mannschaft kam eine zweite und eine dritte, und sogar zwei Jugendmannschaften konnten gebildet werden. Allerdings mußten sich die Spieler vom Fußballschuh bis zum Jersey alles selbst beschaffen, in der damaligen Zeit keine leichte Aufgabe, denn die Wirtschaftskrise strebte ihrem Höhepunkt zu und mehr und mehr Spieler verloren ihren Arbeitsplatz. Doch die Solidarität war größer als die Not. Der letzte Groschen wurde geteilt, und zu den Auswärts-Spielen ging es meist mit dem Fahrrad über Land. Wer keines besaß, machte die Fahrt auf der Querstange mit.

RUDOLF ECKART

LPG-Mitglieder schnüren Fußballtöpfe

„Fußball-Woche“ und „Totozeitung“ liegen auf dem Tisch in der Wohnung des Genossenschaftsbauern Gerhard Krokro in Cottbus-Ströbitz. Unschwer zu erraten, daß der stellvertretende Vorsitzende der LPG „Empor“ ein alter Freund des Fußballs ist. Viele Cottbuser werden den Gerhard noch von seiner aktiven Laufbahn her kennen, denn bis 1957 stürmte er für die Bezirksklassenmannschaft, bis ihn leider eine Verletzung zum frühzeitigen Aufhören veranlaßte.

„Aber deswegen hängt das Herz natürlich noch besonders am Fußball“, erklärt uns Sportfreund Krokro, der sich jetzt um die Aufstellung einer Mannschaft seiner LPG bemüht, die beim Kreissport- und Kulturfest in Cottbus (in der Woche des Sports) das erste Mal öffentlich auf den Rasen treten soll. In den Adern vieler Ströbitzer Genossenschaftsbauern fließt nämlich echtes Fußballblut, und so nimmt es nicht wunder, daß sich 18 LPG-Bauern bereit erklärt haben, die Senkel der Töpfe wieder einmal zu schnüren.

Der Stein zur Bildung dieser Mannschaft wurde ganz einfach ins Rollen gebracht. Die BSG Empor — nach ihr gab sich die LPG ihren Namen — erhielt eines Tages eine Einladung zur aktiven Mitgestaltung des Turnfestes und sollte eine Faustballmannschaft stellen. Aus Faustball wurde nun Fußball, weil, wie gesagt, viele LPG-Mitglieder eine alte Praxis nachweisen können. Gegner im ersten Spiel werden die „Alten Herren“ der BSG Empor sein.

Gerhard Krokro ist der Ansicht, daß die Mannschaft nun zum ständigen „Inventar“ der LPG gehören wird. „Und das ist gut so, denn neben der Freude am Spiel werden wir uns auch mit unseren Genossenschaftsmitgliedern auf dem Sportplatz näher bekanntmachen, so daß das große Kollektiv in der LPG weiter gefestigt wird. Durch den engen Kontakt mit der BSG Empor — es besteht eine gute gegenseitige Hilfe — wird auch das sportliche Leben in unserer Gemeinschaft in der nächsten Zeit Auftrieb erhalten.“

HAJO SCHULZE



Richard Hofmann:

Begeisterung für die Sache

„So etwas haben wir in Burkau noch nicht erlebt“, sagte ein Burkauer Sportfreund nach Beendigung des Forums, und er drückte damit das aus, was alle dachten. Wirklich, dieses Sportforum war ein ausgesprochener Volltreffer. Nicht nur, daß der Gasthofsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war, jeder der Erschienenen nahm anberodentlich wertvolle Erkenntnisse und Hinweise mit auf den Heimweg. Wenn all das, was aus berufenem Munde gesagt wurde, beherzigt wird, dann sollte sich diese Diskussion sehr befruchtend auf die weitere Entwicklung des Land-sports in der Oberlausitz auswirken. Mit besonderem Interesse lauschten die Zuhörer den Ausführungen von Richard Hofmann, der in seiner bekannt humor-vollen Art aus seiner Jugend erzählte, von den Anstrengungen und Entbehrungen und von dem eisernen Training, das er auf sich nahm, um ein Großer des Fußballsports zu werden. Auf die Frage, warum es im Gegensatz zu anderen Sportarten bei uns in der DDR im Fußball nicht so recht vorwärts gehe, meinte er: „Unsere Jungen können schon spielen, das haben sie mehr als einmal bewiesen. Aber einen Teil von ihnen fehlt die große Begeisterung für die Sache, die innere Bereitschaft, vorwärtszukommen, die sich vor allen in einem großen Trainingsfleiß ausdrückt.“

Sportredakteur Richter, als Vertreter der „Fußball-Woche“, stellte das Erziehungsproblem in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. „Unsere Sportler müssen nicht nur über gutes fußball-handwerkliches Rüstzeug verfügen, sondern auch in ihrer gesamten Lebensauffassung vorbildlich sein, das heißt, nicht nur im Sport, sondern auch im Beruf, im Freundeskreis und in der Familie.“

Zur Frage, wie man in Westdeutschland über den Fußball in der DDR denke, sagte Trainer Krebs vom SC Aktivist: „Auf unseren letzten Westdeutschlandreisen, die wir recht erfolgreich abschließen konnten, kam von seiten westdeutscher Sportler und Funktionäre immer wieder zum Ausdruck, daß man von unseren Leistungen mit der gebührenden Achtung spricht. Was uns nach meiner Meinung fehlt, sind genügend internationale Vergleiche mit starken Gegnern, von denen wir lernen können.“ Auf die Frage eingehend, wie es mit der Trainingsbelastung des Oberliga-Kollektivs aussieht, meinte er: „Wir trainieren hart, und es wird keinem etwas geschenkt. Alle unsere Spieler stehen auch im Arbeitsprozeß. Ihr nächstes berufliches Ziel: „Meister der volkseigenen Industrie.“

Anfälliges des **DFV**

**Schiedsrichter- und
Linienrichteransetzungen**
Sonntag, den 19. Juni 1960 —
16.00 Uhr (Res. 14.15 Uhr)

Oberliga

- Spiel 85 SC Rotation Leipzig—SC Empor Rostock
SchR.: Riedel (Falkensee)
LR.: Drösemeyer (Halberstadt), Linn (Waren)
- Spiel 86 SC Einheit Dresden—SC Lok Leipzig
SchR.: Kunze (Karl-Marx-Stadt)
LR.: Knott (Einsiedel), Halas (Berlin)
- Spiel 87 Motor Zwickau—SC Aufbau Magdeburg
SchR.: Köhler (Leipzig)
LR.: Glöckner (Leipzig), Zülw (Rostock)
- Spiel 88 ASK Vorwärts Berlin—SC Wismut Karl-Marx-Stadt
(bereits Sonnabend, den 18. Juni 1960 — 17.00 Uhr)
SchR.: Meißner (Dommitzsch)
LR.: Müller (Kriebitzsch), Planer (Jena)
- Spiel 89 Chemie Zeitz—SC Dynamo Berlin
SchR.: Kunert (Dresden)
LR.: Vogel (Karl-Marx-Stadt), Krumpe (Frankenberg)
- Spiel 90 SC Chemie Halle—SC Motor Jena
SchR.: Köpcke (Wusterhausen)
LR.: Töllner (Rostock), Schneider (Karl-Marx-Stadt)
- Spiel 91 SC Fortschritt Weißenfels—SC Aktivist Brieske-Senftenberg
SchR.: Vetter (Schönebeck)
LR.: Warz (Erfurt), Trautvetter (Immelborn)

I. DDR-Liga

- Spiel 71 Vorwärts Cottbus—Fortschritt Meerane
SchR.: Richter (Merseburg)
LR.: Weiske (Gräfenhainichen), Zeising (Wimmelburg)
- Spiel 72 SC Motor Karl-Marx-Stadt—Lok Stendal
(bereits Sonnabend, den 18. Juni 1960 — 18.00 Uhr)
SchR.: Männig (Böhlen)
LR.: Meyer (Mühlhausen), Unterdammer (Lichtensee)
- Spiel 73 Rotation Babelsberg—Lok Weimar
SchR.: Dubsy (Dresden)
LR.: Ney (Genthin), Fechner (Boizenburg)
- Spiel 74 Wismut Gera—Motor Bautzen
SchR.: Hannke (Rostock)
LR.: Rommel (Weimar), Werner (Hassleben)
- Spiel 75 SC Turbine Erfurt—Chemie Wolfen
SchR.: Raschke (Berlin)
LR.: Uhög (Neukieritzsch), Müller (Oscersleben)
- Spiel 76 Dynamo Hohenschönhausen—Einheit Greifswald
SchR.: Kurtz (Lauchhammer)
LR.: Heinrich (Cottbus), Neumann (Herzberg)

- Spiel 77 Dynamo Dresden—Dynamo Eisleben
(bereits Sonnabend, den 18. Juni 1960 — 18.00 Uhr)
SchR.: Gromotka (Berlin)
LR.: Gerisch (Aue), Hübner (Babelsberg)

II. DDR-Liga

Linienrichter werden von der jeweiligen
Bez.-SchR.-Komm. angesetzt

Staffel 1

- Spiel 78 Einheit Teterow—Tiefbau Berlin
SchR.: Wellner (Greifswald)
- Spiel 79 Turbine Neubrandenburg—Motor Rathenow
SchR.: Radloff (Angermünde)
- Spiel 80 Einheit Ludwigslust—SC Traktor Schwerin
SchR.: Koch (Ilberstedt)
- Spiel 81 Chemie Wittenberge—Motor Ww. Rostock
SchR.: Zimmermann (Groß Pankow)
- Spiel 82 Motor Wismar—Fortschritt Neustadt-Glewe
(bereits Sonnabend, den 18. Juni 1960 — 18.00 Uhr)
SchR.: Beetz (Berlin)
- Spiel 83 Vorwärts Rostock—Motor Rostock
SchR.: Hellmich (Neustadt)
- Spiel 84 Dynamo Schwerin—Vorwärts Neubrandenburg
SchR.: Kootz (Ribnitz)

Staffel 2

- Spiel 78 TSC Oberschöneweide—Rotation Babelsberg II
SchR.: Markgraf (Guben)
- Spiel 79 SG Grünau—Lok Cottbus
SchR.: Kluge (Oranienburg)
- Spiel 80 Stahl Stalinstadt—Chemie Grünau-Schmöckwitz
SchR.: Kaschuba (Großräschen)
- Spiel 81 Aktivist Laubusch—Dynamo Frankfurt
SchR.: Heimbürger (Halle)
- Spiel 82 Empor Fürstenwalde—Motor Hennigsdorf
SchR.: Wicher (Berlin)
- Spiel 83 Aktivist Schwarze Pumpe—Lichtenberg 47
SchR.: Busch (Müglin)
- Spiel 84 Motor Süd Brandenburg—Lok Kirchmöser
SchR.: Haidig (Wolgast)

Staffel 3

- Spiel 78 Chemie Schönebeck—Aktivist Gieselthal
SchR.: Hofmann (Wismar)
- Spiel 79 Stahl Eisleben—Motor Gohlis-Nord
SchR.: Heinemann (Erfurt)
- Spiel 80 Stahl Thale—Einheit Burg
SchR.: Prengel (Gotha)
- Spiel 81 Empor Wurzen—Wissenschaft Halle
SchR.: Weber (Limbach)
- Spiel 82 Motor Dessau—Motor Schönebeck
SchR.: Karberg (Schwerin)
- Spiel 83 Chemie Leuna—Lok Halberstadt
SchR.: Jirasek (Bad Köstritz)

- Spiel 84 Chemie Bitterfeld—Motor Aschersleben
(bereits am 18. Juni 1960 — 17.00 Uhr)
SchR.: Jakobi (Erfurt)

Staffel 4

- Spiel 78 Motor Görliitz—Motor Brand Langenau
SchR.: Wesp (Berlin)
- Spiel 80 Stahl Gröditz—Aktivist Zwickau
SchR.: Schäfer (Bottendorf)
- Spiel 81 Chemie Glauchau—Motor Altenburg
SchR.: Einbeck (Berlin)
- Spiel 82 Vorwärts Leipzig—Chemie Schwarzheide
SchR.: Hildebrandt (Wernigerode)
- Spiel 83 Wismut Plauen—Stahl Riesa
SchR.: Groß (Gotha)
- Spiel 84 Aufbau Meißen—Motor Werdau
SchR.: Fischer (Delitzsch)

Staffel 5

- Spiel 78 Aktivist Tiefenort—Motor Eisenach
SchR.: Günther (Großkayna)
- Spiel 79 Motor Rudisleben—Motor Neuhaus-Schierschnitz
SchR.: Drechsel (Gornsdorf)
- Spiel 80 Chemie Lauscha—Motor N. Erfurt
SchR.: Penzel (Jösnitz)
- Spiel 81 Motor Nordhausen-West—Motor Sömmerda
SchR.: Duda (Delitzsch)
- Spiel 82 Stahl Silbitz—Motor Steinach
SchR.: Fuchs (Zweenfurth)
- Spiel 83 Motor Sonneberg—Motor Breitungen
SchR.: Löwe (Karl-Marx-Stadt)
- Spiel 84 Motor Suhl—Glückauf Bleicherode
SchR.: Sproete (Eisleben)

Mittwoch, den 22. Juni 1960 —
Spielbeginn 18 Uhr

I. DDR-Liga

- Spiel 79 Dynamo Eisleben—Vorwärts Cottbus
SchR.: Planer (Jena)
LR.: Fischer (Delitzsch), Duda (Delitzsch)

II. DDR-Liga

Staffel 1

- Spiel 89 Motor Ww. Rostock—Vorwärts Rostock
SchR.: Linn (Waren)

Staffel 3

- Spiel 85 Aktivist Böhlen—Stahl Gröditz
(bereits 17.30 Uhr)
SchR.: Schöneberg (Heinichen)
- Spiel 86 Stahl Riesa—Einheit Elsterberg
SchR.: Löwe (Karl-Marx-Stadt)

Der Spielausschuß und der Rechtsausschuß des DFV führen in der Zeit vom 12. September bis 17. September 1960, an der Sportschule in Werdau/Sa., einen Lehrgang für die Vorsitzenden der Spiel- und Rechtskommissionen der Bezirksfachausschüsse durch.

Die Vorsitzenden der BFA werden hiermit aufgefordert, bis zum 15. Juli 1960 die beiden Teilnehmer jedes Bezirkes an den Sportfreund Karl-Heinz Benedix, Eisenach, Planstraße 29, schriftlich zu melden.

Im Interesse einer guten Vorbereitung des Lehrganges ist es notwendig, daß die Frist zur Meldung eingehalten wird. Es wird darauf hingewiesen, daß im Falle einer Nichtmeldung die freien Plätze anderen Bezirken zur Verfügung gestellt werden.

Spiel- und Rechtsausschuß des DFV

BSG Traktor Pretzsch (E.)
sucht für Junioren- und Schülermannschaft im Bez. Halle
Freundschaftsspiele
nach hier und auswärts bis
1. September 1960
Angebote mit Bedingungen an
**Hubert Kapsch,
Pretzsch (E.)**
Torgauer Straße 6

SPORTPREISE
neuzeitlicher Art
Aug. BABEL, COTTBUS
am Turm

ASG Vorwärts Doberlug
sucht für den 7. Oktober 1960
Gegner der Bezirksklasse mit
Reserve.
Angebote an
M. Stahn, Doberlug,
Postfach 3995

**HÖPFNERS
Frühstücks
Kräuter
Tee**
Wort für schlanke Linie
Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Reformhäusern

Auslieferung in diesen Tagen durch alle Buchhandlungen:
Elfimeter
Diese in sehr netter Art geschriebene Broschüre wendet sich an die Hunderttausende Fußballzuschauer, die Sonntag für Sonntag unsere Fußballplätze bevölkern. Klaus Schlegel und Schanko, die bekannten Fußball-Journalisten, betrachten die Arbeit der Schiedsrichter und erläutern die Fußballregeln.
Alle Clubs und Fußballsektionen haben mit dieser handlichen Broschüre Gelegenheit, erzieherisch auf ihr Publikum einzuwirken.
Sportverlag Berlin. 112 Seiten in Taschenformat, mit Abbildungen, 1.— DM

**Anzeigenschluß
jeden Dienstag**

Sportpreise
für alle Sportarten
Rich. u. Gerh. Wehsener
Porzellan-, Glas- und
Kunsthandlung
Eigene Porzellanmalerlei
Dresden A 20
Dohnaer Straße 72

Die ganze Welt braucht **Comanot**, das *Haarwuchsmittel von Formol!*

Halbzeit in der UdSSR-Meisterschaft

Hechte im Karpfenteich: Daugava, Belarus

Erster Durchgang der XXII. Fußballmeisterschaft der UdSSR beendet

Nach nur viertägiger Unterbrechung begann mit dem einzigen Sonntagsspiel der zweite Durchgang der diesjährigen UdSSR-Meisterschaft, da die „Fußballwurzel“ erstmals bekanntlich nicht aus 12, sondern aus 22 zu ziehen ist. Die Halbzeitbilanz ergibt, daß in beiden Staffeln Moskauer Teams führen. Aber nicht die ruhmvollen Repräsentanten Dynamo und Spartak sind es, sondern – Torpedo und ZSKA. Während die Akteure des Lichtshow-Autowerks den ersten Durchgang mit vier Punkten Vorsprung beendeten, gelang es dem Armeesportler lediglich, punktgleich, wenn auch mit dem besseren Torverhältnis, Halbzeitmeister zu werden. In beiden Staffeln sind es zwei junge Mannschaften, die das besondere Interesse der Fußballanhänger auf sich lenken: Daugava Riga und Belarus Minsk.

Vor Meisterschaftsbeginn erklärte der Cheftrainer der Elf von der Düna (lettisch: Daugava) P. Stupakov u. a.: „Daugava ist eine Mannschaft der Jungen, wenn nicht der Jüngsten. Wir besitzen starke Spieler, in erster Linie Nr. 7 Gunnars Ulmanis, Mittelstürmer Georgi Smirnow und Verteidiger Erik Keveris... Aber alle sind jung und unerfahren, während es Veteranen, von denen die „Rekruten“ vieles lernen könnten, leider nicht gibt. Beurteilt man die einzelnen Mannschaftsteile, dann muß man der Verteidigung eine gute und den Läufern eine schlechte Note geben, während die Möglichkeiten des Angriffsquintetts noch im Verborgenen blühen.“



„Muß die Stollen noch fester anziehen, um seine Dynamo-Elf wieder zur Meisterschaft führen zu können: Kessarew. Ob es gelingt?“
Foto: Beyer

Daugavas starke „Längsachse“

Das sind nicht nur bemerkenswerte Worte, sondern hinter ihnen steht auch — die Tat, außer dem Cheftrainer verkörpert in Mannschaftsleiter D. Bogdanow, Trainer M. Levitanus und sämtlichen Akteuren. Daugava hat sich nach dem Ausscheiden aus der A-Klasse vor acht Jahren in eine schwache B-Klassen-Elf verwandelt. Das ist jetzt vorbei. Lettlands Hauptstadt verfügt wieder über ein kampfstarkes, arbeitsames, gut zusammenwirkendes Spielerensemble, das zweifellos die Kraft dazu mitbringt, sich auch in der zweiten Runde einen Platz an der Fußballsonne zu sichern. Daugava besitzt eine ausgezeichnete „Längsachse“, die sich fast mit Stupakovs Worten deckt: 1—3—9. Torwart Tutschkus, der bei 11:6 die wenigsten Gegentore zuließ, was

sonst nur noch Spartak Moskaus Keeper Iwakin bei 18:6 gelang, ferner den 25jährigen Mittelverteidiger Simbirzew und Mittelstürmer Smirnow, 24 Jahre alt. Neben ihnen ragten noch der linke Läufer Chundadse und RA Kwilwidse heraus. Die anderen Mitspieler machen taktische und technische Mängel durch große Leidenschaft und unbändige Energie wett.

Ein guter Gradmesser für das Können einer Elf ist immer das Abschneiden in Moskau. Im Dynamo-Stadion mußte sich der Titelverteidiger und Platzbesitzer gegen die Letten mit einem 2:2 begnügen, wobei Smirnow zweimal Jaschin überlistete. Beim Debüt im Lenin-Stadion gelang insofern eine noch größere Überraschung, als die Rigaer den bis dahin ungeschlagenen Spitzenreiter Torpedo 2:1 schlugen und ihm die einzige Niederlage beibrachten, die dieser jedoch dank seiner souveränen Führung (24:7 Tore, 17:3 Punkte) ziemlich gelassen hinnahm. Wieder war es Georgi Smirnow, der beide Treffer erzielte! Daugava ist jetzt hinter ASK Rostow Tabellendritter und mußte sich lediglich dem Vierten Zenit Leningrad auf eigenem Platz 0:1 geschlagen bekennen. Dynamo Tbilissi und Spartak Jerwan könnten noch an die zweite oder dritte Stelle gelangen. Doch entscheidet sich das erst am 15. Juli, wohin dieser Punktspielkampf vom 13. Juni als einziger „Restbestand“ verlegt wurde.

Neuling schlug „Vize“ auswärts 3:0

In Staffel 2 ist Belarus Minsk weiterhin der Hecht im Karpfenteich. Anfangs blickten die belorussischen Fans nicht allzu

optimistisch in die Ferne, hatte der Terminkalender ihrer Lieblingself doch als Auftakt gleich den vielfachen Pokal- und Landesmeister Spartak Moskau beschert. Siehe da, die Minsker siegten 1:0! Die letzten Schwankungen flossen dahin, als sich die Belorussen auch in Stalino, Vilnius und Kiew Respekt verschafften. Ausgerechnet gegen Kairat (das jüngst in Alma-Ata Dynamo Kiew 0:5 unterlag), mit dessen 1+3+3+4-System die Gastgeber aber nicht fertig wurden, mußte die erste Niederlage (0:2) hingenommen werden. Die zweite folgte später mit 0:3, wieder in Minsk, gegen die Armeefußballer. Am letzten Spieltag jedoch trumpfte die auswärtstarke Belarus-Elf mit gleichem 3:0, gewissermaßen als Revanche, beim Debüt in Moskau gegen keinen Geringeren als Vizemeister Lok auf. Mit ZSKA punktgleich an der Spitze — das ist ein großer Erfolg für die junge, 23,5 Durchschnittsjahre alte Mannschaft.

„Bruch“ in beiden Staffeln

Die nächsten Ränge belegen vier Mannschaften mit je 13:7 Punkten — Spartak Moskau (18:6 Tore), Dynamo Kiew (21:13), Admiraltej Leningrad (19:14) und Lok Moskau (15:14). Besonders auffallend ist der „Bruch“ zwischen den Mannschaften mit einem Plus- und denen mit einem Minus-Konto. Auch in Staffel 1 sticht dieser Umstand ins Auge, wenn das auch mit 11:9 zu 8:12 nicht so kraß zum Ausdruck kommt wie in Staffel 2 mit 13:7 zu 9:11. Auf der einen Seite sind Pachtkor Taschkent, Avantgarde Charkow, Moldowa Kischinjow und die einzige noch ohne Sieg im Rennen befindliche Mannschaft Kalev Tallinn sowie andererseits Schachtjor Stalino, Flügel Kuibyschew, Kairat Alma-Ata, Neftjanik Baku und Spartak Vilnius die vorerst „Abgeschlagenen“.

Gestern leitete die Moskauer Paarung Lok gegen Neftjanik Baku die zweite Halbserie ein, die sicherlich in beiden Staffeln, wo es um die wichtigen drei ersten Plätze für das im Anschluß an den zweiten Durchgang folgende Sechserturnier um den Landesmeistertitel geht, weitere interessante, spannende, möglicherweise noch dramatischere Auseinandersetzungen als bisher bringen wird...

Schotten hatten keine Chance!

Das war die Überraschung beim 4:2-Sieg der Türkei

Gewiß hatte Schottlands Nationalmannschaft nicht mit dieser Überraschung in Ankara gerechnet! Froh gestimmt war man nach dem 3:0 gegen die starken Ungarn weitergereist, um auch gegen die Türken achtbar zu bestehen. Aber daraus wurde nichts: Nach einem 3:1-Pausenstand behauptete sich der Gastgeber verdientermaßen mit 4:2. Das Überraschende des Treffens aber war, daß die Schotten spielerisch nicht bestanden. Vor allem in der 1. Hälfte dominierte die türkische Elf teilweise ganz eindeutig!

Noch immer zählt Letzer zu den besten Stürmern der Türkei. Dieses Spiel bestätigte es erneut. Nicht nur, daß dem entschlossenen Angreifer zwei Treffer vor der Pause gelangen, die Schottland bereits zu diesem Zeitpunkt aussichtslos in Rückstand warfen. Nein, der Halb-

stürmer führte seine Nebenleute musterhaft, schickte sie klug in die Deckungslücken des Gegners und wartete mit Tricks auf, die Schottlands diesmal sehr schwerfällige Hintermannschaft mehrfach verletzten. Metin schoß das dritte Tor vor der Pause. Schottlands Sturm gelang nichts. Lediglich Caldwell bewies Nerven und Zielsicherheit, als es einen Strafstoß zu verwandeln galt.

Das bessere mannschaftliche Zusammenwirken war auch ausschlaggebend für das stärkere Spiel der Gastgeber im zweiten Abschnitt. Immer wieder rissen Flankenläufe der Schotten Abwehrgefüge auseinander. Erst später kam es zu einer Ausgeglichenheit. Da aber stand es schon 4:2. Senol und Young waren die Schützen. Verständlich, daß sich die 35 000 Zuschauer enthusiastisch freuten!

Erwürfe

Bulgariens Meister enttäuschte: Mit 0:2 Toren verlor der mehrfache Titelträger Bulgariens in Paris im Rahmen eines Turniers gegen Racing Paris. Der Unterlegene konnte dabei nicht an seine angewohnte gute Form anknüpfen. Das zweite Treffen sah Brasiliens Meister FC Santos gegen Stade Reims überlegen mit 5:2 erfolgreich.

Sieger spielt gegen Real Madrid: Im Finale um die südamerikanische Clubmeisterschaft stehen sich in Montevideo die gastgebende Elf von Penarol und Olympia gegenüber. Der Sieger wird gegen den fünffachen Gewinner im Europa-Pokal, Real Madrid, antreten.

Auf Tournee durch Südamerika: Die spanische Nationalmannschaft, die durch das Verbot Francos an den beiden Europa-Pokalspielen gegen die UdSSR gehindert wurde und daher in diesem Wettbewerb ausreizen mußte, hat ziemlich kurzfristig drei Spiele auf südamerikanischem Boden abgeschlossen. Das sind die Termine: Am 10. Juli gegen Chile, am 17. Juli gegen Peru und eine Woche später (24. Juli) gegen Argentinien.

Legia Warschau dehnte Vorsprung aus: In den Mittwochspunktspielen der höchsten polnischen Spielklasse festigte Spitzenreiter Legia Warschau durch ein 4:1 bei Pogon Szczecin seine Position erheblich, weil Stal Sosnowiec gleichzeitig bei Gwardia Warschau mit 0:3 unterlag. Das waren die weiteren Ergebnisse: Lodz gegen Wisla Krakow 2:1, Chorzow—Opole 4:1, Bytom—Gdansk 2:1, Bydgoszcz—Zabrze 4:2. So lautet nun die Reihenfolge: Legia 15:5, Sosnowiec 12:8, Zabrze und Ruch Chorzow je 11:9 Punkte.

Spielplan für Rom liegt vor: Am 26. August beginnen die Endrundenspiele im Fußball im Rahmen der Olympischen Sommerspiele 1960! In der vergangenen Woche wurden Termine und Orte der Wettkämpfe auf italienischem Boden bekanntgegeben. Die Vorrundenspiele finden am 26., 28. August und am 1. September in folgenden Städten statt: Rom, Neapel, Livorno, Florenz, Pescara, Grosseto und Laquila. Die beiden Begegnungen im Semifinale werden am 5. und 6. September in Neapel bzw. Rom ausgetragen. Die Hauptstadt des Gastgeberlandes sieht dann sowohl das Treffen um Platz 3 und 4 am 9. September wie auch das Finale um Gold und Silber einen Tag darauf.

Titel für „Erste“ und für Reserve: Die Young Boys aus Bern, im Vorjahr Gegner des SC Wismut Karl-Marx-Stadt im Europa-Pokal der Meister, können einen seltenen Rekord für sich verbuchen: Die Mannschaft wurde zum vierten Mal hintereinander Meister der Schweiz! Gleichzeitig holte sich auch die Reserve den Titel. Hier das Stammaufgebot des neuen und alten Landesmeisters: Eich, Zährnd, Walker, Bigler, Schnyder, Schneider; Wechselberger, Meier, Schneider, Rey, Allemann. Man sieht also: Es hat sich inzwischen kaum etwas verändert!

Mit Stojaspal ins „Oberhaus“: Der bekannte österreichische Alt-internationale verhalf seinem Club Troyes zum Wiederaufstieg in die französische Oberliga. Das Reglement sieht vor, daß diesmal vier Mannschaften in die 1. Division Frankreichs aufrücken, gleichzeitig aber auch vier abstufen müssen. Die Aufsteiger neben Troyes sind Grenoble, Nancy und Rouen. Nach „unten“ müssen Sochaux, Straßburg, Toulon und einer der populärsten Clubs der vergangenen Jahre, die Girondins Bordeaux.

Chefredakteur: H. Schubert (z. Z. im Urlaub). Verantw. Redakteur: K. Schlegel, Herausgeber, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag, Berlin W 3, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. „Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.

Fußball-Woche

Fußball-Woche

